

aller
 affen
 chne
 F 147
 rn.
 wef.
 3.
 neuer
 rober
 aben
 u v.
 chine
 r m.
 inner
 a t.
 n. d.
 Kd
 detm.
 4.
 ;
 zu H.
 it
 S
 waffe.
 angl.
 und
 2.
 flies
 hym.
 den
 Inb.
 unt
 artet
 after
 fcht.
 deu
 mita
 146
 lpt.
 nn.
 lin
 st:
 e.
 der
 li:
 her
 ber
 ch
 ent
 er
 ler
 nit
 9:
 3:
 8,
 10
 18

Die meisten Ärzte werden es wohl bekräftigen, daß sehr Personen durch Mangel an Beschäftigung als durch Überarbeitung leiden. Es ist durchaus nicht ungesund, ich den ganzen Tag einer Tätigkeit zu widmen, die Stunden für die Mahlzeiten und die Bewegung ausgenommen, nur muß die Tätigkeit Abwechslung bringen. Wenn geistige Beschäftigung sich immer nach derselben Richtung bewegt, so wird eine Fähigkeit zu sehr angepannt auf Kosten der anderen. Wenn Überarbeitung wirklich vorliegt und Schaden anrichtet, dann ist es in den Fällen, wo diese Abwechslung nicht eintrat oder man in unverständiger Weise vorging und weder für die Mahlzeiten noch die Bewegung genügende Zeit vergab. Weich man aber die Arbeit in vernünftiger Weise einzuteilen, so schadet es durchaus nichts, wenn man fast alle Stunden des Tages ihr widmet, vorausgesetzt, daß einige davon einer Tätigkeit gelten, die den Arbeitenden interessiert. Der Unthätige beobachtet sich zu viel, schenkt allen Funktionen des Körpers eine übertriebene Aufmerksamkeit und das Resultat ist gewöhnlich, daß er zum unheilbaren Hypochonder wird.

* Können sich Städte gegen Hochwasser schützen? Der Oberbürgermeister von Breslau, Dr. Bender, erörtert im „Breslauer Gemeindeblatt“ die interessante Frage, ob die städtischen Organe rechtlich befugt seien, ihre Stadt gegen Hochwasser zu schützen. Diese Frage verneint Dr. Bender. Der Hochwasserschutz liege völlig in der Hand der Deichämter und so folge nicht bestehen, in der der Grundbesitzer unter polizeilicher Überwachung. Nur durch Bildung eines Deichverbandes sei es möglich, einen Zwang zu gemeinsamer Verbesserung des Schutzes mehrerer Grundstücke auszuüben. Insbesondere müsse der städtischen Behörde nicht das Recht zu, auf eigene Faust Deiche zum Schutze vom Privateigentum zu bauen oder das Enteignungsverfahren gegen Privateigentum behufs Errichtung von Deichbauten zu beantragen. Dr. Bender führt folgendes Beispiel an: Die ganze Hülfslosigkeit wurde uns klar, als wir im Jahre 1900 versuchten, endlich die längst als notwendig erkannte Sicherung der Klosterstraße gegen Einbrüche der Dyle herzustellen. Es wurde eine besondere Deichdeputation für diesen Zweck gebildet, ein Plan für den neuen Deich von unserer Bauverwaltung aufgestellt und mit bereitwilliger Unterstützung des Herrn Polizeipräsidenten versucht, die gefährdeten Grundbesitzer zur Schüttung des keineswegs hohen Deiches zu veranlassen. Viele folgten und sind dann auch vom Hochwasser völlig verschont geblieben. Die Eigentümer der meistbeteiligten Grundstücke erhoben aber Einspruch, und der Bezirksausschuß entschied schließlich, daß die Behörde von einem Privatbesitzer nur die Erhaltung eines bereits vorhandenen Deiches fordern könne. Ein förmlicher Deichverband konnte nach Zahl und Lage der Grundstücke nicht in Frage kommen. So blieb alles beim alten, und so verfielen die im Prozeß stehenden Grundbesitzer der Überschwemmung. Aber selbst die Verteilung der Deiche im Falle der Not sei den städtischen Behörden entzogen und allein den Deichämtern übertragen. Hiernach sei eine Erweiterung und Verbesserung des Deichgesetzes vom 28. Januar 1848 auch für das preussische Land eine Notwendigkeit. Endlich fordert Dr. Bender eine bessere Ausgestaltung des amtlichen Nachrichtendienstes bei Hochwassergefahr, namentlich eine bedeutende Vermehrung der Stellen, an die eine heran-nahende Gefahr zu signalisieren sei.

* Mangel an tüchtigen Steuerleuten besteht jetzt in den Ostseehäfen. Nun hat der Bundesrat durch Erlass vom 10. Juni d. J. bestimmt, daß Schiffe in mittlerer Fahrt von mehr als 3000 Kubikmeter vom 1. April 1904 ab verpflichtet sind, einen zweiten geprüften Steuermann zu führen. Der Danziger Nautische und Reederverein behauptet (in einer Eingabe an den Vorsitzenden des Deutschen Nautischen Vereins), daß durch die neue Vorschrift der Mangel an Steuerleuten noch fühlbarer sein werde. Hervorgehoben sei dieser Mangel durch die Vorschrift, daß niemand zum Steuermannszusammen zugelassen wird, welcher nicht mindestens 12 Monate als Vollmatrose auf einem Segelschiff gefahren ist, in Verbindung mit dem Aussterben der Segelschiffe in der Ostsee. Weil also alle diejenigen, welche Steuerleute und Kapitän werden wollen, nach den Nordseehäfen gehen, so suchen sie auch dort meist ihre dauernde Lebensstellung und sind der Ostseereederei meist verloren. Es sei daher zu wünschen, daß auch solche Matrosen, welche nur Dampferfahrzeit haben, zur Seesteuermanns- und Schifferprüfung zugelassen werden.

* Deutsche Kolonien. Ein englisches Urteil über Tsingtau (Kiautschou) bringt die „North China Daily News“ in einem längeren Aufsatz über Tsingtau (Kiautschou), in dem nach nebenstehenden einleitenden Bemerkungen unter anderem gesagt wird: „Offizielle deutsche Gründlichkeit betätigt sich bei jedem Schritt in der deutschen Besetzung, und da man einmal eine Stadt für Europäer geplant hat, so hat man dadurch, daß man die ursprüngliche chinesische Einwohnerzahl gründlich enteignet hat, Sorge dafür getragen, die Niederlassung auf rein europäischem Fuß zu halten. So sind die ur-

sprünglich auf dem Baugrund der neuen Stadt gelegenen Dörfer sämtlich niedergehauen worden, und die Eigentümer haben außer einer reichlichen Geldentschädigung neuen Baugrund in einiger Entfernung angewiesen erhalten, wo Wege und Kanalisierung auf Kosten der Regierung angelegt sind und sanitäre Maßregeln streng durchgeführt werden. . . . Bisher hat der Handel nur Kleincharakter, aber mit der Ausdehnung der Eisenbahn muß Tsingtau sowohl Haupteinfuhr- wie Ausfuhrhafen für die Provinz Schantung und möglicherweise auch für Honan werden zum Nachteil von Tschifu, so lange dieser bis jetzt blühende Vertragshafen keine eigene Bahnverbindung mit dem Innern hat. . . . Eine weitere Überzeugung, die sich dem nach Tsingtau kommenden Besucher aufdrängt, ist, wie segensreich es wirkt, wenn man bei der Gründung einer Handelsstation, die gesunde und bequeme Verhältnisse für europäische Bewohner bieten soll, mit freier Hand und ungehindert durch chinesische Obstruktion schalten und walten kann. In einer wichtigen Beziehung ist das neue Kolonialsystem Deutschlands unserm gekünstelten System weit überlegen: Grundstückspekulationen können nicht zur Geltung kommen, und ebenso wenig die daraus entstehende Überbevölkerung, verbunden mit unbefriedigenden sanitären Verhältnissen, wie sie zum Beispiel in Hongkong herrschen. Land wird nur zur sofortigen Bebauung verkauft, und scharfe Bestimmungen bestehen in bezug auf die Art und die Ausführung der zu errichtenden Gebäude.“

* Rundschau im Reich. Der Schiffsverkehrsverkehr auf dem Dortmund-Emskanal ist gerade in der letzten Zeit außerordentlich lebhaft. Täglich passieren eine Anzahl größerer und kleinerer Fahrzeuge den Kanal nach beiden Richtungen. Ein Teil der Fahrzeuge hat Getreide, ein anderer Teil Steinkohlen, Holz, Baumaterialien aller Art uvm. geladen. An Frachten fehlt es nicht. In den beteiligten Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß der Verkehr auf dem Kanal noch ganz erheblich zunehmen wird. Es werden auch mehr Kanalschiffe gebaut.

Ausland.

* Italien. Über eine Unterhaltung des jetzigen Papstes mit dem französischen Kardinal Lecot wird der „Neuen Freien Presse“ telegraphisch aus Rom gemeldet: Es ist aufgefallen, daß unter den französischen Kardinalen Lecot fehlt. Der ehrwürdige Herr hatte sich seit den pflichtschuldigsten drei ersten Obsequenzen, die er dem Papste machte, nicht mehr blicken lassen. Er ist das Opfer eines peinlichen Zwischenfalles, den man sich im Vatikan erzählt. Als die Ausfahrten des Kardinals Sarto im Konklave immer höher stiegen, wollte Lecot den Patriarchen von Venedig näher kennen lernen, besuchte ihn in dessen Zelle und sprach ihn französisch an. Sarto ging ihm freundlich entgegen und erwiderte auf Lateinisch: Ich habe die französische Sprache nicht gelernt. Lecot verlor darüber die Fassung und plägte hervor: Wenn dem so ist, dann kann, wer die französische Sprache nicht versteht, nicht Papst werden. „Deo gratias“, rief Sarto und wollte Lecot zurückhalten. Dieser aber hatte die Tür bereits aufgeschlagen und war draußen. Einen Tag später war Sarto Papst.

* Rußland. Die Arbeiterunruhen in Kiew wie in Baku scheinen einen immer ernsteren Charakter anzunehmen. Die „Rein. West. Ztg.“ veröffentlicht einen Brief, den eine Wiener Firma, die eine Niederlage in Kiew besitzt, von ihrem dortigen Vertreter erhalten hat. Das Schreiben lautet:

Seit einigen Tagen sind die Arbeiterunruhen in Kiew von neuem ausgebrochen, und es kam bereits zu Mord und Totschlag. Diesmal freuten alle Handwerker ohne Ausnahme, und es liegt jedes Gewerbe darnieder, alle Fabriken und Werkstätten sind geschlossen. Die Lebensmittel steigen im Preise von Stunde zu Stunde; so kostet z. B. ein Pfund Schwarzbrot 12 Kopeken.

Fehler entdeckt, einen ausgelassenen oder verstellten Buchstaben oder ein verdrucktes Wort, erhält eine Guinee für jeden Fehler. Mit solcher Genauigkeit ist jedoch die Ausgabe hergestellt, daß die Drucker nicht mehr als fünf Guineen für geringe Fehler in mehreren Jahren gezahlt hat. Die Produktion von Gebetbüchern erreicht ebenfalls gegen eine Million jährlich, während liturgische Bücher, Hymnen- und Psalmbücher, sowie Andachtsbücher in mehreren Millionen jährlich in Umlauf gesetzt werden. Die Drucker hat, wenn die Umstände es erforderten, aber auch großartige Leistungen in der Schnelligkeit des Druckes vollführt. Als z. B. eine Textveränderung für das neue Gebetbuch durch die Abänderung des Titels des gegenwärtigen Prinzen von Wales aus „Herzog von York“ und die Einführung des neuen Thronbesteigungsgottesdienstes erforderlich wurde, erhielt sie um 12 Uhr mittags in London an des Königs Geburtstag die Änderungen, und vier vollständige Abzüge, gedruckt und in Maroquin gebunden, wurden in Sandringham dem König abgeliefert, als er am selben Abend zu Tisch ging, während zur selben Zeit auch der Erzbischof von Canterbury einen Abdruck erhielt. Außer der Veröffentlichung der Andachtsbücher, die mit der Bibel druckerei verbunden ist, ist die „Gelehrte oder Glarendon-Druckerei“ berühmt durch die zahlreichen, sehr wertvollen Werke, die sie über orientalische und wissenschaftliche Dinge veröffentlicht. Ein kürzlich erschienenes bemerkenswertes Buch ist ein Fassimile der ersten Folio-Ausgabe von Shakespeares. Diese Ausgabe ist durch das kollographische Verfahren faksimiliert worden, das eine genaue Wiedergabe des Originals mit all seinen Flecken, Fehlern und Spuren des Alters gestattet. Die photographische Abteufung der Druckerei ist auf Veranlassung des verstorbenen Professors May Müller eingerichtet worden, um alle Manuskripte zu reproduzieren, und hat schon viele Werke auf photographischem oder lithographischem Wege herausgegeben. Die Universitätsdruckerei zu Oxford besitzt den größten Reichtum an Typen, sowohl altertümliche wie fremdsprachliche, im ganzen Lande. Sie kann die Bibel in den Sprachen aller zivilisierten und der meisten unzivilisierten Völker drucken. Die Gelehrte Druckerei läßt u. a. Bücher in armenischer, bengalischer, koptischer, äthiopischer, finnischer, hindostanischer, isländischer und anderen fremden Sprachen erscheinen. Fast alle diese Sprachen erfordern besondere Typen; bis-

unser Arbeiter haben heute die Arbeit eingestellt, ebenso steht die Fabrik, und man muß auf das Schlimmste gefaßt sein. Die Arbeiter verlangen eine achtstündige Arbeitszeit und um 50 Proz. Erhöhung der Arbeitslöhne. Die große Tabakfabrik Kogan ist zertrübert und der Direktor ermordet. Die Pianofabrik des Herrschers Strobl ist auch zerstört, ebenso die große Dampfmaschin-Fabrik. Kien gleich einem Kriegsschauplatz, bald wüthet hier, bald dort ein Straßenkampf zwischen Arbeitern und Militär; es fallen Flinten- und Revolvergeschosse, und man hört Geschrei und Geschloß in einem fort. Die Trambahnen gehen nicht, die Bäder haben nicht, ein großer Teil des Rohrnetzes der Wasserleitungen ist verstopft, es gibt keine elektrische Beleuchtung. Die Arbeiter lassen die Eisenbahnstrecke nicht ein und nicht aus und reißen die Schienen aus; das Militär und die Polizei sind kaum imstande, sich der Tumultuanten zu erwehren. Heute eröffnete mir meine Köchin, daß morgen sämtliche Köchinnen und Dienstmädchen, kurz alle Bediensteten, die Arbeit einstellen werden. Infolge dieser Zustände gibt es seit den letzten Tagen gar kein Geschäft, auch fürchtet man die Wiederholung der Judenhetzen. Soeben vor Abgang der Post wird am Podol eine förmliche Schlacht geschlagen, man spricht von Hunderten von Toten und Verwundeten.

Ein Lehrer in Pilsen hat am letzten Sonntag einen vom 30. Juli datierten Brief eines Verwandten aus Balaschan bei Baku erhalten, in welchem die seit mehreren Wochen daselbst herrschenden Arbeiterunruhen geradezu als Revolution geschildert werden. „In Baku und Umgebung — heißt es in dem Briefe — herrscht völlige Anarchie. Sämtliche Arbeiter haben die Arbeit eingestellt und bedrohen jeden mit dem Tode, der die Arbeit wieder aufnimmt. Ihre Forderungen sind: Achtstündige Arbeitszeit, 50prozentige Lohnerhöhung, unentgeltliche Wohnung und verschiedene Erleichterungen bei der Arbeit. Heute ist der zwölfte Tag seit der Arbeitseinstellung. In der Nacht läßt einen das Anstern der Schiffe nicht schlafen. In Baku, Bilschad und Sarabagh wurde die Arbeit unter dem Schutze von Kosaken zum Teil wieder aufgenommen. In unserer Stadt aber arbeitet niemand, obwohl genug Militär da ist, denn die Ausständigen drohen, alles zu erschlagen und anzuzünden. Am Montag war die letzte Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit bei sonstiger Kündigung. Aber kein einziger meldete sich. Dafür aber haben sie ihre Drohung wahr gemacht und die Stadt an mehreren Enden angezündet. — Der Korrespondent des „Standard“ in Kiew erzählt, daß 20 000 Mann Truppen in mittelfruchtschen Garnisonen Befehl erhalten hätten, binnen der nächsten sechs Wochen von Moskau nach dem Osten abzugehen. Diese Truppen sind angeblich dazu bestimmt, irgendwo als Okkupationsarmee zu dienen. In Port Arthur und Dainy (Mandschurei) wurden Unterkünfte für weitere große Truppenmassen schnellig errichtet. Die Unentschlossenheit der anderen Mächte dem Vordringen Rußlands in der Mandschurei gegenüber muß ja den russischen Vätern zu immer größeren Okkupationen anstacheln und an Appetitlosigkeit scheint dieses liehe Vieh nicht zu leiden. — Die Gesamtlänge der sibirischen Eisenbahn beträgt gegenwärtig 7783 Werst (ein Werst = 1067 Kilometer); die eigentliche sibirische Linie hat 3140 Werst, die Transbaikalia-Linie 1413 Werst, die Ussuri-Linie 812 und die ostchinesische Linie 2413 Werst. Der Bau dieses Netzes hat bisher 780 Mill. Rubel gekostet. Die Entfernung zwischen St. Petersburg und Wladiwostok beträgt 7217 Werst und die zwischen Petersburg und Port Arthur 7535 Werst.

* Amerika. Der reichste Kohlenbezirk in Amerika ist nach den gegenwärtigen Abbauverhältnissen der Staat Pennsylvania. Im vorigen Jahr wurden dort 140 Millionen Tonnen Kohle gefördert, davon 85 Millionen bituminöser Kohle und 45 Millionen Tonnen Anthrazit. Die berühmte Umgebung von Pittsburg zeigt eine Zunahme des Kohlenertrages um 11 v. H., die hiesigen Teile Pennsylvaniens sogar eine solche von 30 v. H. — Durch alle Presseberichterstattungen der Union zur Wahl des Kardinals Sarto zieht sich der Gedanke, daß das gewohnheitsmäßige Vorrecht der Italiener, den päpstlichen Stuhl mit einem Vertreter ihrer Nationalität zu besetzen, mit der großartigen, die ganze Welt umspannenden Machtstellung der katholischen Kirche nicht mehr im Einklang stehe. Sowohl die übrigen Nationen Europas, als auch Amerika hätten ein Anrecht darauf, daß die

Die berühmteste Druckerei der Welt.

die „Oxford University Press“, schildert Robert Donald in einem sehr interessanten Artikel, den er in „The World's Work“ veröffentlicht. Sie ist musterhaft in der Papierfabrikation, im Druck und in der Buchbindelei, und obgleich sie alt ist — sie ist wahrscheinlich die älteste Druckerei der Welt, die eine fortlaufende Geschichte hat —, so erreicht oder übertrifft sie doch die jüngsten Einrichtungen auf diesem Gebiet an Schönheit und Vollkommenheit der Ausführung. Die Oxford University Pressdruckerei stammt aus dem Jahre 1478. Man druckte erst in gemieteten Lokalen, dann in einer Kirche und darauf im Sheldon-Theater. Erst 1773 war die Druckerei imstande, sich ein eigenes Haus anzuschaffen. Die Produktion der Oxford University Pressdruckerei hat große Schwankungen aufzuweisen gehabt. Bis zum Jahre 1800 hat sie 125 Bücher herausgegeben, während des folgenden halben Jahrhunderts 1170 Werke; in den nächsten 50 Jahren stieg die Zahl auf 1520; in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sank sie auf 1000, und in der zweiten Hälfte erst wuchs sie auf 1100. Das 19. Jahrhundert war weit produktiver: so gingen während der ersten 50 Jahre 3200, während der letzten 50 Jahre 8000 Werke aus der Druckerei hervor. Die oben erwähnte Anzahl schließt nicht die Bibel ein, die jetzt von der Druckerei in der Zahl von über einer Million jährlich herausgegeben werden. Mit den „Königlichen Druckern“ (Messrs. Eyre and Spottiswoode) und der Universität Cambridge geniesst die Universität Oxford in England das Monopol, die Bibel zu drucken. Es stammt aus dem Jahr 1532 und begreift, einen schlechten Druck und Korruption des Textes zu verfallen. Die Bibel ist sowohl das billigste wie das bestgedruckte Buch der Welt geworden. Die Oxford Bibel erscheint in 71 Ausgaben, von riesigen Folianten für den Kanzelgebrauch und ungeheuren Bänden, die in Saffrandereln stroyen, bis zu schwachen Bibeln auf India-Papier und winzigen kleinen „Brilliant“-Bänden. Die Bibelproduktion ist daher in der Tat ein großes Werk für sich, und die Zahl der verkauften Exemplare wächst von Jahr zu Jahr. Die Oxford Bibel ist vielleicht das einzige Buch, das mehr Kosten durch die Korrektur, als durch das Setzen verursacht. Von jeder neuen Ausgabe wird nicht weniger als 20mal Korrektur gelesen, und jeder, der zuerst einen

weilen sind zehn besondere Metallstücke nötig, um einen einzigen Buchstaben der sirtischen Sprache herzustellen. Ebenso ist die Oxford-Druckerei durch ihr Papier ausgezeichnet. Das Papier für den Bibeldruck, das in Wolvenote, zwei Meilen von Oxford, fabriziert wird, ist von außerordentlicher Qualität. Das wohlbeliebteste India-Papier ist oft imitiert, aber nie erreicht worden; es ist durch seine Feinheit und Zähigkeit bemerkenswert; letztere ist so groß, daß ein kleiner, 3 Zoll breiter Streifen ein Gewicht von 20 Pfund tragen kann, ohne zu reißen. Man kann es reißen, knüllen und drehen, ohne es zu zerstören. Dabei ist es so dünn, daß die Didensausgabe auf dem India-Papier der Oxfordpresse nur 12 Zoll auf einem Bücherbrett einnimmt, an Stelle der 50 Zoll, die die alte Ausgabe erforderte. Die Druckerei kann alle Prozesse bei der Produktion eines Buches ausführen — die Lieferung und das Werben des Leders ausgenommen —, ohne ihre eigenen Werkstätten verlassen zu müssen. Die Druckerei fragt nicht darnach, ob die Ausführung all dieser einzelnen Arbeiten eine Ersparnis ist, wenn dies auch vermutlich der Fall ist, sondern es genügt ihr, daß ihre Leistungsfähigkeit dadurch vergrößert und ihre Unabhängigkeit gesichert ist.

Aus Kunst und Leben.

* Leo XIII. und Pins X. auf der „Sedia gestatoria“. Einen sehr charakteristischen Vergleich zwischen Pins X. und Leo XIII. stellt ein römischer Schriftsteller in bezug auf die Haltung während der großen religiösen Feiertage an. „Im Gedächtnis aller Römer ist noch lebendig, was Leo XIII. war, wenn er, umflutet von der Menge im St. Peter, auf der „Sedia gestatoria“ erschien. Der bloße Anblick dieser antiken Denkmäler brachte bei Leo XIII., wenn nicht eine Verjüngung, so doch etwas sehr Ähnliches hervor; die Ärzte würden es einen nervösen Anreiz nennen. Während er, so lange er dem Volke verborgen war, wie erdrückt von der Last seiner Jahre auf seiner „Sedia“ saß, richtete er sich plötzlich auf, sobald er auf der Schwelle der Kapelle erschien; sein geneigter Kopf, seine gebeugte Figur warf man sogar ohne sichtbare Anstrengung spontan die straffe Haltung an, sein bis dahin trüber Blick belebte sich plötzlich, und wenn der erste Zuruf der ungeheuren Menge

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. August.

— Personal-Nachrichten. Herr Bureau-Diätar Rod e hier ist zum Regierungsekretär ernannt worden.

uc. Mariä Himmelfahrt. Die katholische Kirche begeht den heutigen 15. August im Andenken an Mariä Himmelfahrt (Mariä Hingehen, Mariä Hingang) oder, wie es in der griechisch-katholischen Kirche heißt, an die „Entschlafung der Maria“. Die Frage über das Ende der Gottesmutter gab Anlaß zu allerlei theologischen Erörterungen und wurde im 4. Jahrhundert von Epiphanius für ein unlösbares Problem erklärt. Am Anfang des 5. Jahrhunderts erschien alsdann ein Buch, das für die Unterthätigkeit Marias eintrat, jedoch vom Papste Gelasius als unecht, d. h. gefälscht bezeichnet wurde. Bekanntlich flüchtete Johannes, der dem Gebote des Erlösers am Kreuze getreulich folgend, Maria in seine Obhut genommen hatte, mit dieser nach dem Märtyrertode des Stephanus gen. Ephesus. Von hier soll sich nun Maria später nach Jerusalem begeben und dort hochbetagt das Zeitliche gesegnet haben, worauf ihre Gebeine durch den altrömischen Kaiser Marcianus in der Mitte des 5. Jahrhunderts von Gethsemane nach Konstantinopel gebracht worden, dort aber in den Wirren der Zeiten verloren gegangen wären. Die römisch-katholische Kirche setzte auf der Synode zu Nachen im Jahre 817 die Feier der Himmelfahrt Marias an, merkwürdigerweise aber beging man anfangs nur in Rom den 15. August als diesen Gedentag, in Frankreich galt der 18. Januar dafür. Vom 11. Jahrhundert ab wurde die Feier Mariä Himmelfahrt allgemein am 15. August begangen. An diesem Tage findet noch heute in der katholischen Kirche die Kräuterweihe statt, wobei Kräuterbüschel geweiht werden. Vor Sonnenaufgang und ohne Messe müssen die Kräuter gesammelt werden. Dieser Tag heißt in Süddeutschland Würzweihe, in Bayern Büschelfrauentag. Die Büschel nennt man in der Rheinpfalz Würzweisch, am Rhein Marienweisch, im Limburgischen Krautbusch. — Die Zeit vom 15. August bis 8. September wird Frauendreifaltigkeit genannt. Während derselben ist die Natur am freundlichsten gesinnt, weshalb man sie jetzt auch broden, graben muß. Die Kräuter besitzen die größte Kraft, die giftigen Tiere können keinen Schaden bringen. Kröten werden in Tirol, Schwaben, Pfalz, aufgespießt und gedörrt, denn sie helfen gegen allerlei Zauber. Im Stalle an Gärten aufgespießt, ziehen sie alles Gift an sich. Die um diese Zeit gesammelten Kräuter und Wurzeln schütten vor Blüß, Krankheit, Tod, bösen Geistern usw. Ein echter Kräuterbüschel muß in Köln 9, in der Hollertal 7 verschiedene Kräuter enthalten, wobei die Königsferge nicht fehlen darf. Im Schwaben sind im Kräuterbüschel Wollkraut, Hibernell, Frauenkraut, Glode, Teufelsabbis, Kimmell, Mährlkraut usw. vertreten. Vor Beginn des Gottesdienstes werden diese „Sangen“ geweiht. Beim Naken eines Gewitters entnimmt man dem Strauch einige Stengel, Blumen, besprengt sie mit Wasser und wirft sie ins Feuer, indem man spricht: „Gott walt's.“ — Im Limburgischen wird in der Mitte des Straßes die Königsferge gebunden. Sobald zum Hochamt geläutet wird, zieht alles mit den Sträuchen zur Kirche. Die Kräuterweihe läßt sich auf einen altheidnischen Gebrauch zurückführen. Um diese Zeit brachte man der Isis, Minerva, Athene, den schmerzenthüllenden Götinnen, Opfer und Blumen dar, rief sie um Hilfe gegen die zu dieser Zeit auftretenden Seuchen an. An Stelle der Götinnen trat Maria. — Am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt erfolgt im Odenwald der Holzapfelfanz. Am Vorabend legen die Burchen den Mädchen einige Holzapfel vors Haus, zum Zeichen, daß sie eingeladen sind. Die wohlhabenden Mädchen schmücken die Hüte ihrer Länger mit blauen Bändern. Am Sonntagmorgen versammeln sich die Paare, um den Reigen zu tanzen. Auf dem Boden liegen Äpfel, über welche die Paare tanzen. — In Antwerpen ist an demselben Sonntag die große Kermes, Ommegang. Die Kirchweihfeste

der einzelnen Kirchspiele wurden 1846 zur sog. großen Kermes vereinigt. Abends werden bunte Ballons von je 2 Knaben an einem Stöck auf der Schuler getragen. Armee tragen einen ausgehöhlten Kürbis, in welchem ein Licht brennt. Rundtänze beschließen den Tag. Der Ommegang war seit 1899 mit prächtigen Prozessionen verbunden, welche aber 1925 vom Bischof verboten wurden. Auch hinsichtlich des Wetters weist man „Mariä Himmelfahrt“ eine Bedeutung bei und zwar soll die Witterung an diesem Tage einen wesentlichen Einfluß auf das Gedeihen des Weines haben, denn es heißt:

Scheint die Sonne sein klar nach ihrer Art
An unsern Weiden Frauen Himmelfahrt,
So ist's ein gut Zeichen bei den Weiden,
Denn es wird sehr guten Wein bedeuten.

o. Der „Wiesbadener Musik-Verein“, die seit vielen Jahren in unserer Stadt bestehende Vereinigung von Musikern, veranstaltete dieser Tage „Unter den Eichen“ bei dem Schützenwirt Herrn John sein Sommerfest. Aus dem zahlreichen Besuch, der diesem, wie allen gleichen der Vorjahre, beschieden war, dürfte der Verein ersehen haben, daß er sich nach wie vor der lebhaftesten Sympathien zu erfreuen hat. Er selbst ließ es auch an nichts fehlen, seinen Gästen, unter denen die Mitglieder des Beamten-Vereins mit ihren Familien besonders zahlreich vertreten waren, die angenehmste Unterhaltung zu bieten. Unter Leitung seines neuen, als tüchtiger Musiker bekannten Dirigenten, Herrn A. Saffelmann, brachte er seine beliebtesten Repertoirestücke zum Vortrag und wurde ihm dafür mit Recht der lebhafteste Beifall gezollt. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde der Festplatz durch Lampen beleuchtet, was immer einen reizenden Anblick gewährt. An einem Tanzplan für die Jugend fehlte es auch nicht.

o. Oberrealschule-Neubau. Der städtischen Baudeputation fällt die Entscheidung in der Verbindung der Maurerarbeiten für den Neubau der zweiten Oberrealschule nebst Reformrealschule am Zietenring recht schwer. Sie hat in ihrer letzten Sitzung die Angelegenheit sehr eingehend beraten, ohne zu einem Entschlusse kommen zu können. Insbesondere soll es durch die erheblichen Differenzen zwischen den einzelnen Angeboten nicht leicht gemacht worden sein, die Arbeit, wie sie es in erster Linie gern möchte, einem Wiesbadener Unternehmer zuzuwenden. Denn die Differenz zwischen dem überhaupt billigsten Angebot, demjenigen der Firma Düren in Godesberg — welche das Theater-Foyer erbaut hat und gegenwärtig die Landhäuser der Gesellschaft „Eigenheim“ errichtet — von 160 000 M. und dem billigsten Wiesbadener Angebot — demjenigen zweier junger Architekten und Bauunternehmer, die sich zu dem Zwecke vereinigt haben, der Herren Khus und Weder — beträgt 28 000 M. Die Baudeputation kann begreiflicherweise darüber nicht ohne weiteres hinauskommen, denn sie möchte einerseits wohl die Arbeit und den Verdienst daran gerne den Wiesbadenern geben, andererseits aber kann sie deshalb auch nicht den Stadtsäckel mit 28 000 M. belasten, denn dieses Mehr würde alle Steuerzahler treffen. Wenn diese Differenz schon eine recht erhebliche ist, so ist diejenige zwischen dem billigsten und teuersten Angebot — auch von einer Wiesbadener Firma herrührend — noch auffällender, hier beträgt sie sogar 95 000 M. Bemerkenswert ist noch, daß die Herren Khus und Weder, obwohl ihre Forderung um 28 000 M. höher ist als diejenige der Firma Düren, schon um mehrere tausend Mark unter dem Kostenanschlag geblieben sind. Die Baudeputation wird in ihrer nächsten Sitzung auf die Angelegenheit zurückkommen.

— Die Schulferien gehen zu Ende! Täglich rollen endlose Eisenbahnzüge den Städten zu, vollgepfropft von großen und kleinen Menschen, die zurückkehren zu dem ersten Geschäft des Werkstoffes. Schnell sind die Wochen der Erholung geschwunden, des Dienstes ewig gleichgehellte Uhr ruft zu neuer Arbeit. Wie oft ist wohl in diesen Tagen von Eltern und Schülern das Wort aus dem „Don Carlos“ zitiert: „Die schönen Tage von Aran-

Papstwürde abwechselnd einem Vertreter einer anderen Nationalität übertragen werde. Amerika umfasse elf rein katholische Staaten, ferner das ursprüngliche katholische Kanada und die Vereinigten Staaten mit einer katholischen Bevölkerung, die allein schon Italien an Seelenzahl gleichkomme. Der „Sun“ sagt: „Der neue Papst Pius X. kann nach menschlicher Voraussicht anderthalb Jahrzehnte den Stuhl Petri innehaben. Während dieser Zeit wird Amerika dafür zu sorgen haben, daß ihm bei der nächsten Papstwahl auch ein Anteil an der Befestigung des päpstlichen Stuhles zuteil wird. Ein Amerikaner als Papst würde das große Ziel des Panamerikanismus wesentlich fördern. Erklärte dagegen Italien das Papsttum für ein Erbrecht des italienischen Volkes, so wird sich die universelle Machtstellung des Papsttums nicht mehr lange halten können.“ — Unter der Überschrift „Ein ganzes Konglomerat von Klagen im Postland“ schreibt die „New Yorker Staats-Zeitung“: Die erwarteten Anklagen in Sachen der Postgaunereien sind heute dem Bundesgericht vorgelegt worden; es ist eine ganze Anzahl, aber große Fische sind nicht ins Netz gegangen. August W. Graham figuriert in allen diesen Anklagen. Es handelt sich um weitere Gaunereien dieses famosen Plauders, wobei andere Personen die Projekte lieferten, und diese Kontraktoren, welche gemeinschaftlich mit Graham die Regierung über-vorteilten, stehen nun unter der Anklage der Bestechung. Der frühere Superintendent des Postbriefträgerdienstes hat offenbar seine Gelegenheit entschlipfen lassen, wo es etwas zu machen gab, und in einem der durch die heutigen Anklagen aufgedeckten Fälle ward wirklich ingenuös gearbeitet, um die Kasse des Postdepartements anzuzapfen. Es handelte sich dabei um Kontrakte für die Lieferung von Ledertaschen, welche von Briefträgern in Stadt und Land benutzt werden. Diese Ledertaschen werden an Riemen über die Schulter gehängt. Nun ward einer Firma der Kontrakt für die fertigen Ledertaschen zugesprochen, aber ein Verbandsmitglied erzählte, wonach das Departement die Riemen liefern sollte; für diese Erleichterung hatte die Firma 1 M. pro Tasche an die Riemen-Vorenz Kline abzugeben. Die Fabrikanten der Riemen ihrerseits mußten ebenfalls Tribut zahlen für ihren Kontrakt, und das ward auch geteilt. Leopold J. Stern von Baltimore und W. G. Crawford von Washington, Deputy-Auditor für das Postdepartement unter der zweiten Cleveland-Administration, waren die Lieferanten der Ledertaschen. Maurice Kunkel von New York, ein Fabrikant von kleinen Ledertaschen für Gebrauch im Postdepartement, hatte gleichfalls ein Arrangement mit Graham, demzufolge die von ihm fabrizierten Artikel dem Departement mit 90 Cents berechnet wurden. Davon erhielt er 30 Cents, die restierenden 60 Cents wurden zwischen Graham und Kunkel geteilt. John L. Capper, Mayor von Rochester, hatte einen Kontrakt mit dem Departement, um alle Briefkästen, Paketkästen und Briefkastenposten anzufertigen. Er bekam 1 M. für jeden Kasten, 2 M. für jeden Briefkasten, weit mehr, als zuvor für diese Zwecke verausgabt worden war. In größeren Städten wurden die Kästen jedes Jahr frisch angefertigt, in kleineren Plätzen alle fünf oder sechs Jahre. Ein tüchtiger Prozent-sag der von Capper eingeschmitten Gelder ward von ihm an einen gewissen Wm. C. Long aus Ohio abgeführt, der die Beträge mit Graham teilte. Crawford, Stern, Kunkel und Long sind wegen dieser Schwindeleien gemeinschaftlich mit Graham und Kunkel von Toledo, Ohio, dem Vertrauensmann Graham's, in Anklagestand versetzt. — Nach einer Washingtoner Meldung der „Daily Mail“ hat das Marine-Departement beschlossen, die Regier aus den Mannschaftebeständen der Kriegsschiffe allmählich zu entfernen. Die Gesamtzahl der auf den Schiffen dienenden Regier beträgt ungefähr 500. Die weißen Mannschaften wollen mit den schwarzen nicht mehr weiter arbeiten und zusammen leben. Es herrscht infolgedessen häufig Unzufriedenheit und es kommen fortgesetzt Verstöße gegen die Disziplin vor.

ihn traf, so war er davon nicht erschüttert, sondern gehärtet. Sein kraftloser Körper erhielt dann eine vorübergehende, aber überraschende Kraft, das greisenhafte Zittern, das gewöhnlich seine Glieder schüttelte, hielt plötzlich an; seine ganze Persönlichkeit schenkte unter dem gewaltigen Hauch der Begeisterung gehoben. Und mit einer fast schnellen Bewegung erhob sich dieser Greis, der sich in seinem Zimmer nur mit Centras Hilfe und mühsam auf einen Stuhl gestützt vom Sessel erhob, auf seiner „Sedia gestatoria“ und blieb fest und strahlend stehen während der langen Sekunden, die jede Segnung verlangte. Um den Segen zu erteilen, hatte Leo XIII. eine ihm eigentümliche Bewegung: er öffnete weit beide Arme, wie zwei weiße Flügel, und sowie er den Segen mehrte, als er ihn fallen ließ, so ernüerte er auch alsbald einen noch begeisterten Ruf der Menge, in dessen mächtigen Hauch Leo XIII. sich sanft und langsam auf die „Sedia gestatoria“ zurückfallen ließ. Ganz entgegengesetzt ist die Haltung Pius X. in einem ähnlichen Augenblick. Während er gewöhnlich kräftig und voll körperlicher Energie ist, erschien er plötzlich um zehn Jahre gealtert und schmerzhaft zermalmt unter der Last dieses Alters, von dem ersten Augenblick an, in dem die „Sedia“ sich auf der Schwelle der Kapelle zeigte. Die erste Beifallsbezeigung, die Leo XIII. emporschnellen ließ, schenkte Pius X. dagegen auf seinem Triumphsessel noch mehr zu zerschmettern; sein Kopf, der schon schwer auf die Brust herabhing, wurde noch schwerer, und die einzige Bewegung, die der Papst finden konnte, war eine bittende Bewegung an die Menge, mit den beiden ausgebreiteten und schwankenden Armen schien er einen drohenden Einbruch von sich abzuwehren zu wollen. Die Menge, die durch den Anblick dieser tragischen Bewegung erschreckt und tief gerührt war, schwieg förmlich; dieses völlige Stillschweigen war nicht etwa die Folge der zahlreichen Anschlagzetteln, die dazu aufforderten, sondern der Haltung des Papstes. Dieser Eindruck der völligen Vernichtung, den Pius X. machte, verstärkte sich noch während der ganzen Krönungsfeierlichkeit. Und als nach Schluß der Zeremonie der Papst mit der Tiara diesmal den umgekehrten Weg durch die riesige Menge machte, deren Begeisterung jetzt unmaßig zu zügeln war, wurde der Anblick für die Anwesenden schmerzhaft. Pius X. schenkte jetzt wirklich leblos, sein

Gesicht war fahl geworden, sein Körper ohne Lebensäußerung, und nur die automatische rudimentäre Bewegung des rechten Unterarmes, der den Segen vollstaus auswarf, offenbarte das Leben in dieser Statue des Leidens, die über die Köpfe der erregten Menge dahinzog.

O. K. Tolstoi und die Dollarfrage. Ein eigenartiges Intermezzo hat sich in diesen Tagen zwischen Leo Tolstoi und reichen Amerikanern abgespielt. Der greise Dichtersphilosoph hat sich von seinen Millionen nicht im geringsten imponieren lassen, sondern ihnen mit der ganzen Offenherzigkeit, deren er fähig ist, seine Meinung gesagt. Die „New York World“ veröffentlicht ein Interview mit Leo Tolstoi, in dessen Verlauf dieser erklärt: „Dr. Harper, der Präsident der Chicagoer Universität, besuchte mich im vorigen Jahr und erzählte mir von den vielen Millionen Dollars, die Mr. Rockefeller der Universität geschenkt hatte. Er schien zu glauben, daß diese Millionen von großer Bedeutung seien; aber, als ich mit ihm über ernsthafte Sachen sprach, fand ich, daß er wirklich unwissend und ein vollkommenes Barbar ist. Man stelle sich nun vor, daß eine solche Universität von einem solchen Mann geleitet wird, und doch gehört das zu den Ergebnissen dieser Truismillionen!“ Dabei hat Dr. Harper, der jetzt in Europa weilt, sich stets als ein großer Bewunderer Tolstois gezeigt, und als er im vorigen Jahr von Rußland zurückkam, ließ er in der Aula der Universität ein großes Bild Tolstois aufhängen. Jetzt scheint man drüben plötzlich anderer Meinung über Tolstoi geworden zu sein. Das erwähnte Tolstoi-Portrait wurde mit dem Gesicht gegen die Wand gekehrt und wird wahrscheinlich entfernt werden! Andere Mitglieder der Fakultät, die Tolstois Bemerkungen nicht kennen wollten, hielten ihn für einen „ästhetischen Träumer und Anarchisten, für einen Mann, der fünf Jahrhunderte hinter seiner Zeit zurück ist“. Freilich, wenn man dem allmächtigen Dollar nicht seine Reverenz erweist...

Dr. T. Eine gefährliche Anwendung elektrischer Wellen hat der bekannte Physiker Dr. von in Vorschlag gebracht. Ein von ihm neulich ausgeführtes Experiment könnte zu einer außerordentlichen Erfindung führen, die in ihren Wirkungen eine besondere Ähnlichkeit mit den geheimnisvollen Kriegsmitteln haben würde, wie sie in einer bekannten Erzählung von den Nazis

bewohnern gegen die Erdenmenschen benutzt werden. Dr. de Von war in seinem Laboratorium bei Experimenten mit elektrischen Wellen beschäftigt. Plötzlich sah er sich von einer Art Feuerregen umgeben, der von allen metallischen Gegenständen des Raumes auf ihn herabfiel. Dieser Vorgang leitete ihn zu dem Schluß, daß es möglich sein würde, elektrische Wellen durch große Metallspiegel ohne Verminderung ihrer Kraft auf eine Entfernung von mehreren Meilen zurückzuwerfen. Die so widergestrahlten Wellen könnten, wenn sie unsichtbar blieben, dazu benutzt werden, an einer bestimmten Stelle einen Sprengstoff zur Entladung zu bringen, z. B. das Pulvermagazin eines Kriegsschiffes, die Granaten in einem Gefecht und sogar die Patronen in den Taschen des einzelnen Soldaten. Ramentlich Kriegsschiffe würden durch eine derartige Wirkung reflektierter elektrischer Wellen sehr gefährdet sein, besonders wenn sie Torpedos an Bord führen. Vorläufig braucht man sich über diese Nachrichten kaum aufzuregen, denn zunächst müßte Dr. de Von noch durch Versuche nachweisen, daß seine schneidenden Schläge wirklich der Wahrheit entsprechen.

Vom Büchertisch.

* Paul Heyse, Romane und Novellen. Wohlfeile Ausgabe. Erste Serie: Romane. 48 Bände. 40 Pf. Alle 14 Tage eine Lieferung. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart und Berlin. Die neue wohlfeile Gesamtausgabe von Paul Heyse's Romanen geht ihrer Vollendung entgegen. Auf die beiden großen Romane „Kinder der Welt“ und „Im Paradiese“ folgt, mit Lieferung 33 abschließend, „Der Roman der Stiftdame“, gleichzeitig enthält diese Lieferung den Anfang von „Merlin“. Man darf es der Verlagsbuchhandlung dank wissen, daß sie mit der Veranstaltung dieser solid ausgestatteten und billigen Ausgabe der Verbreitung der Meisterwerke des Dichters neue Wege gewiesen hat. Die Vertiefung in Paul Heyse's Schöpfungen bedeutet einen wirklichen Gewinn für den Leser, daher kann die Anschaffung der neuen, wohlfeilen Ausgabe bestens empfohlen werden.

juez sind nun vorüber." Ja, ja, die schöne, goldene Ferienzeit ist vorüber. Für alle, die sie genossen haben, ist das Ende nur zu schnell gekommen. Das wiederholt sich in jedem Jahr. Wenn die Ferien beginnen, meint man, die Wochen seien gar nicht auszuschöpfen und macht Niesenpläne, um die freie Zeit richtig zu verwenden. Aber die Tage fliegen mit Windeseile dahin und ehe man noch die Hälfte von dem ausgefüllt, was man sich vorgenommen, ist der Abschied da, und es heißt, wieder die Koffer packen und der Heimat zufahren. Noch einmal wird der Lieblingsplatz gemacht, noch einmal läßt man sich an der Wirtschaftstafel nieder, an deren Darbietungen man so oft gemäkelt hat, noch einmal spielt Vater seinen Flötenstücken, noch einmal schläft man in den viel zu schmalen Gasthausbetten. Dann kommt der Abschiedsmorgen heran. Nachdem der Familienvater unter ständiger Schröpfung des Portemonnaies das Spalier der Hotelbedienten passiert hat, geht es mit Sad und Pack zum Bahnhof. Wenige Stunden Fahrt, dann tauchen die Türme der traurigen Heimatsstadt auf. Man ist wieder daheim! In der Bahnhofshalle werden die ersten Bekannten begrüßt, die sich pflichtschuldigst darüber wundern, wie gut und wie braun die ganze Familie aussieht, und dann in die Droschke gestiegen. Während sie durch die Straßen rumpelt, konstatiert man mit Befriedigung, daß die Stadt noch auf dem alten Fleck steht und ihr altes, liebes Gesicht zeigt. Zu Hause hängt über der Tür die große Guirlande mit der roten Tafel „Herzlich willkommen!“ und in der Tür steht das Mädchen für alles und vermeldet, daß die Wohnung zum Gesetzt klar ist. Und nachdem das Auspacken erledigt ist, schläft Vater in Schlafrock und Pantoffeln, setzt sich behaglich auf das Familiensofa und zündet sich die erste Zigarre wieder zu Hause an, ein Brandopfer zur Feier des Ferienabschlusses. Für die Kleinen aber ist es ein gar eigenes Gefühl, nun der goldenen Ferienfreiheit Lebenswohl sagen zu müssen, und selbst fogenannte Mutterschüler beschleicht dabei eine eigenartige Bangigkeit. Bald füllen sie alle nun wieder die Klassenzimmer, die ihnen nach den Tagen von Arranjuez ganz und gar nicht verlockend erscheinen, und die Milde, mit welcher Bücher und Hefte angesehen werden, verraten auch alles andere eher, als Freundschaft und Sehnsucht. Im Gegenteil, mancher Seufzer der Bedrückung entringt sich der zwischen den vier Wänden sich eingekerkerten Brust, und oft noch ruht das Auge auf Druck und Schrift, während der Geist weit draußen in Wäldern und auf Bergen weilt, im Kuchfall oder am plätschernden Wasser. Doch auch hier vollendet die Gewohnheit bald ihr ausgleichendes Werk. Noch wenige Tage, und alles ist wieder im alten Gleise der Alltätigkeit. Dann beginnt auch wieder die Arbeit zu munden, die mit frischer Kraft und deshalb um so leichter geleistet werden kann.

Gesundheits-Ausstellung. Man schreibt uns: Eine Ausstellung für Gesundheitspflege mit den Sonderabteilungen für Bäder, Brunnen- und Luftkurorte, welche in den Sälen der Wiesbadener Kasino-Gesellschaft vom 12. bis 20. Sept. dieses Jahres stattfindet, umfaßt in sieben Abteilungen alle Gegenstände, die für die Gesundheitspflege in Frage kommen. In der Einleitung des Ausstellungs-Programms sind die Gesichtspunkte, die für die Veranstaltung der Ausstellung maßgebend gewesen sind, ausführlich klar gelegt und ist nicht zu verkennen, daß der Plan der Ausstellung mit zielstrebender Verstandesfestigkeit und sorgfältig durchgearbeitet worden ist: Abteilung I ist der allgemeinen Gesundheitspflege gewidmet und kommen Bade-Einrichtungen, Reformbetten, naturgemäße Bekleidung und Luftreinigungsapparate zur Ausstellung. In Abteilung II Schönheitspflege, welche namentlich unsere Damenwelt interessieren wird, nehmen Seifen, Parfümerien, Kosmetik-Geräte und die chemischen und pharmazeutischen Präparate die erste Stelle ein. Die III. Abteilung, öffentliche Gesundheitspflege, bringt Pläne, Abbildungen, Photographien und Modelle von Badeanstalten, Kurorten, Heilanstalten und Arbeiter-Heimstätten, sowie Anlagen zur Wasserversorgung, Straßen- und Luftreinigung, Einrichtungsgesamtheiten für Schulen und Schulpfortschritte zur Unfallverhütung für die verschiedenen Gewerbe zur Anschauung. Durch die IV. Abteilung wird der Sport in der Gesundheitspflege, als Turnen, Radfahren, Rudern, Schlittschuhlaufen, Rudersport, und ist in Abteilung V Ernährung, allen Nahrungsmitteln, insbesondere den Mineralwässern, alkoholfreien Getränken, Obst- und Beerenweinen, sowie Molkerei-Produkten und der Kinderernährung je eine besondere Klasse eingeräumt worden. Abteilung VI hat das Wohnungs- und Wirtschaftsleben mit Bezug auf die Gesundheitspflege zum Gegenstand. Es kommen besonders Heizungs-, Beleuchtungs- und Reinigungs-Anlagen, Kofeleinrichtungen, Bekleidungsmaterialien für Fußböden, Wände und Decken, Möbel, Konserzierungsapparate, Kühlvorrichtungen und sonstige hauswirtschaftliche Geräte in Betracht. Die VII. Abteilung umfaßt die Literatur für alle Gebiete der Gesundheitspflege. Wir haben vornehmlich nur auszugsweise den Grundplan der Ausstellung bekannt gegeben, woraus sich ergibt, daß die sachgemäß durchgeführten Vorarbeiten das beste Gelingen der Ausstellung erwarten lassen. Abgesehen von den idealen Bestrebungen, denen die Ausstellung gewidmet ist, will dieselbe auch darauf hinwirken, daß den beteiligten Ausstellern praktischer Nutzen aus der Veranstaltung erwächst. Da mit Rücksicht auf das vielseitige Gebiet auch auswärtige Aussteller zugelassen werden, wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß namentlich eine rege Beteiligung der heimischen Industrie, der hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden im Place ist, um durch vielseitigen Wettstreit Hervorragendes in mannigfacher Qualität bieten können. Den in Frage kommenden Königl. und städtischen Behörden der Handels- und Handwerkskammer sind entsprechende Anträge zur Förderung der Ausstellung unterbreitet worden und wollen man sich bezüglich aller weiteren Anfragen, Auswahl des Places usw. rechtzeitig an das Bureau der Wiesbadener Ausstellungs-Gesellschaft, Friedrichstraße 33, wenden.

Feuerlöschprobe. Am Montag, den 17. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße ein interessanter Feuerlösch-Veruch mit dem Moment-Handfeuerlösch-Minimag statt, zu dem alle Interessenten eingeladen sind.

uc. Glücklich ist das goldgelbe Getreide in die Scheuer gebracht, und wenn auch die Ernte hier und da in diesem Jahre nicht so reichlich ausgefallen ist, wie der fleißige Landmann es gehofft hat, so darf er dennoch mit dem Ergebnis zufrieden sein. Es kann ja nicht jeder Sommer alle Wünsche erfüllen, und auf die „fetten Jahre“ müssen auch weniger fruchtbare folgen. Wer aber daran denkt, wieviel dazu gehört: Sonnenschein, Wind und Regen, damit die Garben reifen können, wie manche schwere Sorge und rastlose Arbeit ihr Entstehen und Wachsen begleitet hat, der wird auch dankbar sein für die Mühe des Landmannes und frohen Herzens mit ihm das Erntefest begehen. Gesang und Tanz, sowie lustige Spiele zeichnen dieses Fest aus, und in den verschiedenen Gegenden gibt es noch eigentümliche alte Sitten, die sich bis in die Gegenwart erhalten haben. So wird in Norddeutschland der Gutsherr und die Gutsherrin von den sonntäglich gekleideten Bauern und Mädchen durch sinnige Gedichte begrüßt, und daran schließt sich die Überreichung des Erntekranzes, der durch bunte Schleifen gehalten wird. Ehe

man sich's versteht, ist man plötzlich von einem der Leute mit einem Bündel Halmen festgebunden und kann sich nur durch ein „Wegeln“ befreien, das natürlich im Dorfwirtschaftshaus unter allgemeinem Jubel in vier umgelegt wird. Wenn dann die Fröhlichkeit immer mehr steigt und „die schlechten Zeiten“ in Vergessenheit geraten, dann wächst auch die Lust am Bebauen des Bodens wieder und Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten regt sich im Herzen des Volkes.

uc. Matie Lampenglocken hüben sehr leicht ihr hübsches Aussehen ein, weil sie sich trüben und fleckig werden. Wenn man die Glocken wöchentlich einmal in einer Lösung von Pottasche in warmem Wasser wäscht, d. h. die ganze Oberfläche der Glocke mit der Lösung aufschmetzt, mit einem Leinwandlappen abreibt, in klarem Wasser spült und mit einem weichen Tuche trocken pumpt, bleiben solche Glocken stets gleichmäßig schön.

o. Bergehen wurde von der städtischen Deputation die Herstellung eines 48 Meter langen Steinzeugrohrkanals in der Wilhelmstraße an die Firma Theilen u. Dirichfeld hier und bei einem ca. 54 Meter langen Betonrohrkanal in der Goebenstraße an die Herren A. Dörheime u. A. K. Auer hier.

— Kleine Notizen. Der Eigentümer der fünf Paar Strümpfe (vier Paar gelbbraune und ein Paar schwarze), welche vor 14 Tagen in nähem Zustand in einer Herberge hier verhandelt und als mutmaßlich gekohlen von der Polizei beschlagnahmt wurden, ist immer noch nicht ermittelt. Die Strümpfe sind noch gut erhalten und es würde sich also lohnen, sich wegen ihrer Wiedererlangung etwas zu bemühen. Sie liegen noch im Zimmer 7 des Polizeidirektionsgebäudes. — Der Grundarbeitsunternehmer an der Walluferstraße, der um mehr als 1000 M. gekohlen wurde, teilt uns mit, daß er nicht zwei Tage wegen seines Geburtstages verzeiht, sondern nur einen Tag, und zwar aus geschäftlichen Gründen von hier abwesend gewesen sei.

Vereins-Nachrichten.

* Der Gesangsverein „Liederkreis“ veranstaltet Sonntag, den 16. August, eine Nachfeier zum Gesangswettbewerb in Nassau im Saalbau „Burggraf“, Waldstraße.

* Das vom Dilettanten-Verein „Urania“ am 2. August am dem „Baldhanschen“ stattgefundene Volksfest „Im Zeichen der Reflekt“ konnte wegen der zweifelhaften ungenügenden Witterung nicht in dem Mahnhalle abgehalten werden, wie daselbst geplant war, aus welchem Grunde am kommenden Sonntag, den 16. d. M., eine Ersatzfeier stattfindet, ebenfalls „Im Zeichen der Reflekt“ arrangiert. Es kommen auch hierbei wieder eine Unmenge Serienbilder, Ansichtspostkarten, Druckschriften und vieles andere mehr gratis zur Verteilung.

(?) **Schütz a. M.**, 13. August. In unserem Kreise haben sich zwei Gesellschaften die Beschaffung von billigen, gesunden Wohnungen zur Aufgabe gemacht. Die „Gesellschaft zur gemeinnützigen Beschaffung von Wohnungen“ besitzt in hiesiger Stadt ca. 9 Hektar Gebäude mit 375 Arbeiterwohnungen. Die „Gemeinnützige Vangeseellschaft“ erbaute bis jetzt 67 Wohnhäuser, und zwar 43 in Unterriederbach, 10 darüber, 8 in Söfenheim und 7 in Pattersheim. Die erwähnte Gesellschaft beabsichtigt ihre Haupttätigkeit in die Gemarkung Zeilsheim zu verlegen, da die Preise des Geländes in der hiesigen Gemarkung zu sehr gestiegen sind. In der Gemarkung Zeilsheim besitzt diese Gesellschaft bereits ca. 17 Hektar Gelände, auf welchem 192 Familienwohnungen und eine achtklassige Schule erbaut sind.

(?) **Wied d. Schütz a. M.**, 13. August. Der an einem Neubau beschäftigte fünfzehnjährige Maurerlehrling Ludwig Vassali aus Söfenheim ist kürzlich aus der Höhe des zweiten Stockes vom Gerüste ab und erlitt schwere innere Verletzungen. — Auf einem Ausflug wurde der Wegereimer C. Gerold von hier von einem bedauerlichen Unfall betroffen. In der Nähe des Dries Steinbach schenkte das Pferd, der Wagen fiel um und C. kam unter denselben zu liegen. Die erlittenen Verletzungen waren derart, daß der Verunglückte mittels Krankenwagens nach seiner Heimat befördert werden mußte.

II Gms., 13. August. Bei der Submission auf Arbeiten und Lieferungen für den Schlauchhof an der hiesigen Stadt haben sich nicht nur die hiesigen, leistungsfähigen Firmen, sondern auch zahlreiche auswärtige Gesellschaften beteiligt und zeigen die getrennt erhobenen Offerten mitunter einen höchst beachtenswerten Unterschied. So schwanken die Anerbietungen für die Betonarbeiten zwischen 9992 M. 30 Pf. und 13 155 M. 82 Pf., für den Dampfbohrerbau zwischen 2327 M. 50 Pf. und 3219 M., für die Brunnenanlage zwischen 1740 M. und 2990 M., für gute und schmiedeeiserne Fenster zwischen 2900 und 8750 M., für Glaserarbeiten zwischen 1213 und 1522 M., während auf die Schlosserarbeiten und Anstreicherarbeiten je nach den verschiedenen Stellen auch verschiedene Offerten eingingen.

I. Brannfels. 13. August. Über der Haustür eines zur Zeit unbenutzten Kauf- und Wohnhauses der oberen Bornstraße hier, das, noch wohl erhalten, ein Alter von mehr als 200 Jahren besitzt, ist bei der Erneuerung von dessen äußerem Verputze dieser Tage eine alte, in unzählige Inschriften in lateinischen Großbuchstaben zu Tage getreten, denen die Eigentümer eine stierende Vergeltung gegeben haben. Die Worte lauten: Pax instantibus, salus exeventibus! und besagen: Friede denen, die hier einzutreten pflegen; Heil den Veranlassenden! Die lateinischen Worte sind flug gewahrt (und ohne jedes Zwischenzeichen) hintereinander gestellt, wie sich besonders an dem Wort „instantibus“ zeigt, das minder gewöhnlich ist und für das man eher das gebräuchliche intrantibus oder auch ingreditibus oder incuentibus hätte erwarten mögen, bedeutend: „den Eintretenden, den Dineinschreitenden, den Dineingehenden.“ Solches konnten aber auch Feinde und Bösewichter sein, und nur den gern und häufig kommenden Freunden, auch wohl Kunden des Hauses sollte jener Friedensgruß gelten, der sich den Heranastretenden in einen Heilgruß verwandelt. — Das hiesige Fürstentum hat in einem kürzlich hier geborenen und am 8. d. in der hiesigen katholischen Kirche getauften Sohn einen neuen Zuwachs erhalten. Er trägt den Namen Alexander, wie auch der hiesige Großvater geheißen. Der Vater ist der hiesigstehende Standesherr Prinz Friedrich von Solms-Brannfels, die Mutter Prinzessin Marie, geborene Gräfin von Westfalen.

* **Aus der Umgebung.** Ein recht sensationeller Prozeß gegen einen Herrn von Schütz steht in Aussicht. Letzterer soll in Idstein bei einem Besuche versucht haben, eine Frau aus besserer Familie und von tadellosem Rufe zu vergewaltigen, wobei er von dem Ehegatten überfallen wurde. Letztere hat dann die Sache zur Anzeige gebracht.

In Schierstein erkrankte sich, während seine Frau nach Mainz gereist war, in seiner Wohnung der 46 Jahre alte Schreiner Franz Kirchner.

In Idstein fand die feierliche Grundsteinlegung zum Krankenhaus-Neubau statt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

II Gms., 13. August. Herr Gustav Müller aus Wiesbaden wird nächsten Dienstag abend in einem Rauterförmigen zum erstenmal in hiesigen Kurort aufstehen. Man ist hier allgemein sehr gespannt, den jungen Künstler, dem ein so ausgezeichnetes Ruf vorausgeht, einmal näher kennen zu lernen.

— Bad Kreuznach. 13. August. Ein Städtchen frohen rheinisch-pfälzischen Volkslebens, wie es interessanter, reichhaltiger und unterhaltender kaum gedacht werden kann, wird sich den Besuchern an der Stadt und des Bades in den Tagen vom 15. bis 19. d. M. auf der Pfingstwoche entrollen. Eine breitere Stadt ist dort entstanden aus Wein-, Bier-, Kaffee- und Tanzgärten, unzähligen Veranden, Schließ- und Schaubuden, Menagerien, Zirkussen, Spezialitätenbühnen bestehend, die durch allenthalben Veranlassungsgelassenheiten, Karneval, Hippodrom, verschiedenartige Schaustellungen usw. ergänzt wird. Dort entwirrt sich von

Samstagabend ab der weltberühmte Kreuznacher Jahrmarkt, eines der größten und schönsten Volksfeste, die überhaupt in Deutschland gefeiert werden. Von morgens früh bis zum nächsten Morgen und wieder von da ab treibt da der ungebundene, aber bei aller Fröhlichkeit niemals ausartende rheinische Humor die lustigen Blüten; in Strömen fließt der edle Rheinwein, die Marktbesucher zu Lust und Frohsinn begeistern. Als willkommenes Abwechslung im Badesleben wird dieses großartige Volksfest von den Kurgästen und Postkanten, für die bequeme Eisenbahn- und Omnibusverbindungen nach dem Badmarktspitze eingerichtet sind, stets gern und häufig besucht. Nach den bereits im Gange befindlichen Vorbereitungen zu schließen, scheint der diesjährige Jahrmarkt von allen Seiten besonders stark frequentiert zu werden.

* **Marienthal.** 13. August. König Eduard von England ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Vermischtes.

* **„Reinsfall“ eines Reporters.** Für ein gelbes Blatt zu arbeiten, ist kein Kinderpiel. Schon wieder hat ein New Yorker Berichterstatter, welcher den hochgeschraubten Ansprüchen seines Lokalredakteurs nicht zu genügen vermochte, die Stellung plötzlich verloren. Der Edle erhielt den Auftrag, für die nächste Nummer mit beschreibendem Text ein Bild zu liefern, welches den dem Gouverneur-Hospital attachierten weiblichen Ambulanzzarzt Dr. Emily Dunning in voller Tätigkeit zeigt. Text Nebensache, Bild Hauptsache. Der „Held der Feder“ eilte mit einem Photographen nach dem Hospital, wo die sehr hübsche Dame es entschieden ablehnte, zu posieren. Was tun? Der Reporter entwarf einen Plan. Er ging mit dem Photographen hinunter zum East River und sagte: „Ich springe ins Wasser und werde herausgezogen.“ Dr. Emily Dunning, die jetzt Dienst hat, kommt mit der Ambulanz vom Gouverneur-Hospital, und während sie an mir herumarbeitet, machst Du Aufnahmen von dem weiblichen Ambulanzzarzt in voller Tätigkeit. Ich schillere dann die Empfindungen eines Patienten des weiblichen Arztes.“ Der Reporter sprang ins Wasser, ein Polizist prompt hinterher. Ersterer setzte dem Retter Widerstand entgegen, der Blaurock aber, sehr dienstfertig, bewog den Widerspenstigen durch einige wohlgezielte Pässe, sich aus Ufer zerrren zu lassen. Programmmäßig kam die Ambulanz vom Gouverneur-Hospital unter schrillen Geklingel angelangt, ein handfester junger Arzt stieg ab, quetschte das überflüssige Wasser aus dem Reporterkörper und schickte den Mann wegen Selbstmordversuchs als Arrestanten nach dem Stationshaus. Zehn Minuten vor dem Eintreffen der telefonischen Nachricht, welche die Ambulanz in Dienst rief, war Dr. Emily Dunning durch den Kollegen abgelöst worden. Der Polizeirichter entließ den Reporter gnädig mit einer Verwarnung. Der Lokalredakteur, weniger gnädig, entließ ihn auch — und zwar wegen Unfähigkeit.

* **Einige Stilblüten aus Wittgeden an Kaiser Wilhelm I.**, die unserem alten heimgegangenen Feldenkaiser wegen ihrer Originalität, Naivität oder Ueberbängigkeit wohl besonders ins Auge springend gewesen sein mochten, die er doppelt unterfertigen und mit Anrufungszeichen versehen hatte, teilt Robert v. Hagen im „Deutschen Soldatenhort“ mit: Gelegentlich der goldenen Hochzeit des Kaisers: „Und so wirkt sich der Gnadenstehende vor den gnadenstehenden Stufen des heiligen Thrones nieder und bittet an diesem seltensten goldenen Hochzeitstisch, welches die Naturgeschichte bis jetzt noch nicht aufgezeichnet, und das noch von Kindeskindern bis ins tausendste Glied gesprochen und gelehrt werden wird, um Gnade für die Freiheit, die ich mir zu erlassen erdreiste.“ „Schrecklich ist mir zwar der Gedanke, wie als geschossenes Neptil vom Staate totgefüllt zu werden, aber meine trauernde Lage ist eine bewusste, indem ich beide Feldzüge mitgemacht habe.“ „Und gleichzeitig sage ich mir, daß Euer Majestät nur ein guter, edler Mann sein können, denn, vergehen Sie mir, Majestät, Sie ähneln meinem alten Onkel, und Leute, welche ihm ähnlich sehen, können nur gute sein.“ „Aber Eure huldvolle Majestät, erlauben Sie mir eine Frage: „Wo bleibt das das Militär-Pensionsgesetz von 1871 und die daraus hervorgegangenen Motiven? Auch das Militär-Ehrenzeichen habe ich verdient. Aber das Gesetz ist seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen, und aus diesem Grunde habe ich mit meiner zahlreichen Familie den schrecklichsten Martertod bis heute erlitten. Und so erlaube ich mir, zu bitten, mir über meine Lage zum Recht zu helfen, denn es muß Euer Majestät und den königlichen Höfen doch auch angenehm sein, wenn endlich einmal das ewige Korrespondieren in meiner vorherrschenden Angelegenheit aufhört.“ „Im Feldzuge 1866 bekam ich einen leidenschaftlichen Fehler an den Hüften durch einen Pferdeschlag. Die Wunde ist unheilbar und blutet mir öfter, so daß ich dergestalt bin, in Verblutung zu erliegen. Außerdem bin ich von einem Kanonenschuß auf das linke Ohr unhörbar geworden.“ „Meine Gedanken richten sich oft auf meinen Kaiser und Vaterland, für das ich diene, kämpfe und starb.“ „Im vorstehenden Feldzuge war ich ein Mitarbeiter an der hocherbaren, goldenen, mit Perlen und Edelsteinen und mit Lorbeer umkränzten Kaiserkrone. Diese welthistorische Ehre ist mir zwar lieber als Orden, Weib und Kind, aber wo ich mit meinen Tränen mich still essen und mit meiner Familie von drei Kindern das Leben befruchten muß, so fiel ich den allerdurchlauchtigsten Generaloberstleutnant brieflich zu Füßen mit der tiefgebungensten Bitte um Pension.“ „Die Behörde, an die ich mich schon zum fünftenmal wendete, wollte mit mir nicht weiter respektieren, und so bleibt mir nur der Ausweg, mich an die richtige Schmiede zu wenden, nämlich an Eure Majestät.“ „Da ich mich aber historisch in einer tiefbetrüben Lage befinde, die noch mit Arbeitsunlust verbunden ist, indem meine älteste Tochter, Marie, an Diefuß (Typhus) befallen und mein Sohn, welcher Seher ist, an Bleivergiftung erkrankt ist, so will ich es bei Allerhöchster Eurer Majestät einmal mit einem Gnadengesuch riskieren.“ „Bedürfnis meiner Brotlosigkeit muß ich mit Familie sehr kärglich leben und mit Brot und Salz den Hunger mit einer Träne darauf würgen.“ „Eine viermalige Lungenentzündung zerrüttete meinen zur Ruine herabgekommenen Körper, so daß ich sogar unheilbar aus dem Lazarett gewaltsam herausgeschafft wurde und jetzt an einer Anfälligkeit meiner Lunge für Erkältungen leide, die in galoppierender Schwindstucht auszuwachsen droht.“

Kleine Chronik.

Aus Berlin melden die Blätter: Der Verkehr auf der Hoch- und Untergrundbahn hat nach dem großen Pariser Unglück keine Abnahme erfahren. Die Wagen der regelmäßigen Züge sind ebenso besetzt wie früher, und irgendwelche Veränderungen kann man aus den Gesprächen der Fahrgäste nicht heraus hören. Die Beamten geben auf Wunsch über die Einrichtungen der Untergrundbahn eingehende Auskunft und weisen namentlich darauf hin, daß beim Eintritt von Kurzschluß der Tunnel beleuchtet bleibt, da den dort angebrachten Lampen durch eine besondere Maschine Strom zugeführt wird.

Eine Zurechtweisung am Grabe mußte kürzlich, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, das Herrenhausmitglied v. Graf (Klanin) über sich ergehen lassen und zwar durch den Pfarrer Reimer seines Gutsdorfes Rodow (Westpreußen). Als auf dem Friedhofe zu Rodow der plötzlich verstorbene Rechnungsführer des Rittergutes beerdigt wurde, sagte der genannte Geistliche in der Grabrede unter anderem: „Der Verstorbene hat sich nicht zum Gottesdienste gehalten, er hat das Abendmahl verschmäht, sein Gotteshaus besucht. Wir wollen ihn deshalb aber nicht richten. Vielleicht haben seine Eltern an ihm gefehlt, vielleicht glaubte er auch, dem Beispiel seines Herrn folgen zu müssen.“ Der mit am Grabe stehende Rittergutsbesitzer, so berichtet ein Augenzeuge, schaute darob ganz merkwürdig d'rein.

Ein gewisser Schäfer aus Wehrden bei Bülbingen tötele im Wortwechsel seinen Schwager Klappert durch zwei Schüsse in den Kopf. Der Täter wurde verhaftet.

In Oldenburg warf sich ein 14jähriger Knabe, Joseph Fabian, vor einen heranbraunenden Eisenbahnzug und wurde von demselben überfahren und germalmt. Furcht vor Strafe hat den Knaben zum Selbstmord getrieben.

Der Lehrer Paul Heinschke aus Berlin, der sich zur Zeit in einem Sanatorium aufhielt, hat sich, vermutlich in einem Anfall von Schwermut, Dienstagnachmittag um 5 Uhr vor den Berliner Schnellzug geworfen. Der Unglückliche, der 29 Jahre alt und unverheiratet gewesen, war sofort tot.

Beim Umpflügen eines Stoppelfeldes bei Güstebiese (Oder) förderte der Pflug ein menschliches Gerippe zutage. Unzweifelhaft liegt dem Funde ein Mord zugrunde, denn in der linken Augenhöhle lag noch ein Messer. Der Pächter des Landstückes, auf dem der Fund gemacht wurde, will dort schon vor etwa 10 Jahren einmal ein menschliches Skelett gefunden haben.

Ein fast verhungertes Kavalleriepferd wurde Ende voriger Woche im Walde bei Margah in der Kreise Westhavelland aufgefunden. Bei einer Felddienübung des Leib-Garde-Husaren-Regiments war das Tier einem Posten entlaufen und konnte nicht aufgefunden werden. Erst eine volle Woche später wurde es durch einen Förster entdeckt. Es konnte kaum sich bewegen, weil es in dem Zaumzeug und dem Geiß der Bäume vollständig sich verwickelt und in dieser Lage ohne Futter und Wasser acht Tage lang zugebracht hatte. Nur mit Mühe konnte der Förster das Tier nach einem Gashof befördern, um es dort einzufressen und zu pflegen, bis es von Husaren nach Potsdam geholt wurde.

Durch einen Hund vom Tode des Ex-trinkens gerettet wurde der acht Jahre alte Anton Klopfer, Sohn eines Weingärters aus Riedau. Der Knabe wollte in der noch hochgehenden Oder baden, wurde von den Wellen fortgerissen und schien verloren. Ein großer Hottund, der mit dem Knaben an den Strom gegangen war, stürzte ihm nach, sagte den schon Ertrinkenden und vermochte ihn bis an eine weniger tiefe Stelle zu ziehen, wo dann das Kind gerettet wurde.

Der Rechtsanwalt Jahr aus Jöbten, welcher Unterschlagungen amtlicher Gelder in Höhe von 20000 M. begangen hatte, ist in das Gefängnis zu Schweidnitz eingeliefert worden.

Eine neue Anwendung des Automobils. Bei Beauvine nächst Lille in Frankreich wurden mit Erfolg Versuche gemacht, schwere Automobile mit breiten Radfränsen zur Förderung von Kanalbooten zu verwenden. Ein Automobil zog drei Kanalboote mit einer Ladung von 15000 Zentnern bei einer Geschwindigkeit von 2½ Kilometer pro Stunde.

Die Stadt Mendoza (Argentinien) wurde durch Erdbeben erheblich beschädigt. Zahlreiche Häuser und der Turm der San Francisco-Kirche wurden zerstört. Fünf Personen wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Sport.

oc. Der Luftwiderstand bei Automobilfahrten. In dem Maße, in dem die Geschwindigkeit der Automobilfahrzeuge wächst, vergrößert sich auch der Luftwiderstand entsprechende Verhältnisse, zumal er nicht mit der einfachen Geschwindigkeit, sondern viel schneller wächst; es ist ein Erfahrungssatz, daß man die Höhe dieses Widerstandes erheblich verringern kann, wenn man dem Körper eine passende Form gibt. Praktische Anwendung findet diese Erfahrung bei den torpedoförmigen Wagenkörpern. Es ist nützlich, sich hier der Zahlen zu erinnern, die von der Studien-Gesellschaft für Fernschnellbahnen für den Luftwiderstand bei verschiedenen geformten Flächen gefunden wurden. Diese Versuche gingen bis zu Geschwindigkeiten von 65 Metern in der Sekunde, umfachten also gerade die kritischen Geschwindigkeiten über 100 Kilometer, um die es sich bei den modernen Automobilen handelte. Es zeigte sich, daß der Widerstand bei 100 Kilometern auf einer geraden Fläche etwa 80 Kilogramm pro Quadratmeter beträgt, auf einer parabolisch ausgeformten Fläche dagegen nur 20 Kilogramm. Durch passende Formgebung der Fläche war es also möglich, den Luftwiderstand auf den vierten Teil des ursprünglichen Wertes herabzusetzen.

Lezte Nachrichten.

wb. Paris, 14. August. Der „Figaro“ teilt mit, General Regnier bereit gegenwärtig die mittleren Landesteile Frankreichs, um den Plan der großen Manöver des 12. und 13. Armeekorps festzustellen. — Dem „Gaulois“ zufolge kommen als Nachfolger für den am 18. Oktober zur Reserve übertretenden Gouverneur von Paris, General Faure-Biquet, die Generale Boyron und Desfray in Betracht.

wb. Algier, 14. August. Aus Valla Marnia ist eine Befestigung der Nachstadt hier eingetroffen, daß die Truppen des Sultans in Uldja eingezogen sind. Als Abgesandter des Sultans befindet sich in Valla Marnia Signebah, ferner der Attaché der französischen Gesandtschaft in Tanger, Kapitän Varraas.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Einsendungen oder Aufnahmungen der uns für viele Ausdrücke dankend, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* In dem Eingelände in Nr. 375 des „Wiesbadener Tagblattes“, Stadthausamt und kein Ende“, bemerke ich, daß ich demselben durchaus fern stehe. Die Behauptung, ich hätte durch Herrn Justizrat Dr. Vöb Klage gegen die Stadt erhoben, ist unrichtig. D. Cron.

* Das Eingelände in Nr. 380 Ihres geschätzten Blattes, worin sich der Verfasser über die beispiellose Kleinlichkeit des Schaffners auf der Straße Hochbrunnen-Edenplan, bezug. über die wenig zweckentsprechende Betriebsanordnung auf derselben beklagt, habe ich mit vielem, zunehmendem Interesse gelesen. Auch mir ist ein gleiches vor mehreren Wochen begegnet, nur mit dem Unterschiede, daß der betr. Kondukteur von der Ungelehrlichkeit einer Nachzahlung abließ und sich nur mit einem ehrbaren Verweise begnügte. Ich bin der Meinung, wenn die Schaffner jedes winzige Versehen eines Passagiers gegen das Betriebsreglement sogleich streng nach demselben ahnden wollen, so müssen sie in erster Reihe selbst keinen Verstoß gegen die Betriebsvorschriften begehen. So passierte einem Freunde und dessen Frau kürzlich folgendes: Die beiden benutzten die Tour Vertramstraße-Hochbrunnen mit zwei Umsteigebüchsen, und als sie an der Kirchstraße (Eisenplatz) den neuen Wagen bestiegen hatte, beklagte der Kondukteur die Gültigkeit dieser beiden Karten mit dem Bemerkten, „der andere Schaffner müsse sich, da dieselben auf eine falsche Straße lauteten, bei deren Ausstellung geirrt haben.“ Die beiden Fahrgäste sollten nun zwei neue Scheine lösen mit der Maßgabe, die ungültigen bei dem betr. Schaffner oder Betriebsinspektion reklamieren zu dürfen. Man bedenke jedoch dem Beamten, daß es nicht Sache eines Reisenden sein könne, ein von dem Wagenführer begangenes Versehen durch Kaufereien und andere Unannehmlichkeiten selbst ausgleichen zu müssen, und verweigerte auf das entschiedenste Nachzahlung. Einer, der immer fährt, weil er nicht laufen kann.

* Das Feuilleton des „Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 371 brachte einen aus London datierten Aufsatz: „Reisegedächtnis“, den ich mit Interesse gelesen, und dem ich gern meine Erfahrungen entgegenhalten möchte. Ich bin seit Jahren viel in Deutschland und öfters in England gereist und muß gestehen, ich war immer auf das angenehme Gefühl von der Einfachheit und Ruhe, mit der sich in England Gepädangelegenheiten abspielen. Das Gepäd gelangt allerdings dort nicht in einen bestimmten Raum, in dem die Passagiere es dann in Empfang nehmen, aber es wird bei uns ja auch zunächst auf „die Plattform geworfen“, und wie! Eine wahrhaft tumultuarische Umsteigekunst in Köln ist mir noch deutlich in Erinnerung, und besonders der Umstand, daß ich trotz — oder wegen? — meines Scheines kaum zu meinem Gepäd kam. Steige ich dagegen an einer größeren englischen Station um, so greife ich mir sofort einen Porter, deren Reiz eine Anzahl am Bahnhof find, gehe mit ihm zum Gepädswagen, zeige ihm meine Sachen und beauftrage ihn, sie in den Zug, den ich benutzen will, zu legen; und obwohl ich mich darauf verlassen kann, daß er es tut, so sehe ich mich doch, wenn der neue Zug auffährt, nach meinen Sachen um und überzeuge mich, daß sie mitreisen. Es ist ja mein eigenes Interesse, mit meinem Gepäd fortzukommen, also kann ich mich auch etwas darum kümmern. Ich gebe zu, daß dabei auch ein Unberechtigter sich mit Gepäd davonmachen könnte, gehört habe ich aber ein solches Beispiel nie. Wie oft aber bekommt man hierzulande erzählt: Unser Gepäd war nicht da! oder es ist wo anders hingegangen! Doch meist durch die Schuld der Reisenden selbst, die eben alle Verantwortung dafür der Bahnverwaltung überlassen. Und damit komme ich auf eine Beobachtung, die ich seit Jahren bei häufigen Reisen mit Eisenbahn mache, nämlich wie unfehlbar doch oft die deutschen Reisenden sind, welche willkürliches Vergehen in den Händen der Beamten. Oft habe ich erlebt, wie rasselnd Mitreisende vor ihrer eigenen Route gehandelt, wie Weg und Zeit und die Fahrt der Züge und die Möglichkeit der Gepädangelegenheiten alles unterweg von dem geplagten Schaffner erträgt wurde, und ich kann versichern, da ging es auch nervös und aufgeregt zu. Ich meine, wir könnten gerade in der Beziehung etwas von uns lernen, und als freie Deutsche auf Reisen etwas freier und selbstständiger zu bewegen, für uns selbst zu sorgen und nötigenfalls auch unser „Gepäd selbst schägen“.

L. D.

Briefkasten.

Abonnent. Eine staatliche Auskunftsstelle für Auswanderer besteht. Briefe sind zu richten: „An die staatliche Auskunftsstelle für Auswanderungslustige (Auswärtiges Amt), Berlin.“

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Trotz der verschiedenartigen vorliegenden ungünstigen Momente weiß sich die Börse ihre gute Stimmung und nach oben gerichtete Tendenz mit Entschiedenheit zu erhalten. In der ersten Hälfte der Berichtsperiode waren es weitere Abschlüsse industrieller Gesellschaften, die der Spekulation die animierte Stimmung bewahrte, darauf folgten zwei Tage, an welchen die makedonischen Unruhen der Börse außerordentliche Zurückhaltung auferlegten, aber bald vermochte sie diese Beklemmungen zu überwinden, und gab sich nunmehr umso rockhaltiger einer vertrauensvollen Zuversicht hin. Am Londoner Markt mußten, wie wir bereits in früheren Berichten ausführten, die Vorgänge in Wallstreet noch mehr Einfluß ausüben, indes das gerade Gegenteil ist eher der Fall. Ja, man betrachtet das gegenwärtige Kursniveau verschiedener amerikanischer Bahnen durchaus als spekulationsfähig und tätigt darin nicht unbeträchtliche Meinungskäufe. Dies gilt in erster Reihe von der Canadian Pacific Bahn, deren Halbjahresabschluß aus dem Berliner Platze angenehm überraschte. Die Bahn erklärte 3 Proz. Dividende für das am 30. Juni endende Halbjahr gegen 2½ Proz. im Vorjahr. Der Reingewinn belief sich auf über 17.000.000 Dollar; außer den Dividenden werden noch fast 4 Millionen auf neue Rechnung vorgetragen. Der Geldmarkt ist in London in letzter Zeit etwas schwankend geworden. Der Privatsatz pendelte zwischen 2½, 2¼ und 2½ Proz. Tägliches Geld notiert 2¼ Proz. Hinsichtlich der Pariser Börse ist zu bemerken, daß die oben erwähnten politischen Ereignisse dort etwas mehr Wirkung ausübten, obgleich die Stimmung ebenfalls fest aber still blieb. Die Hauptspielpapiere des Platzes, französische Rente, Spanien und Turhanwerte, konnten sich gut behaupten, auch der Minenmarkt zeigte im Einklang mit London bessere Haltung. Der New Yorker Platz, der in den letzten Tagen zeitweise Spuren von Besserung merken ließ, wird den internationalen Märkten immer weniger gefährlich und man hört von verschiedenen Seiten schon Hoffnungen auf eine allmähliche Gesundung dieses Platzes aussprechen. So soll ein New Yorker Bankhaus, von dem vor einigen Tagen an den europäischen Märkten verbreitet war, „es hätte gestützt werden müssen“, sich aus eigener Kraft erhalten haben. Was den Berliner Platz anbelangt, so geht er gewohnheitsmäßig allen europäischen Börsen in der Wiederkehr zur festen Stimmung voraus; diese unerschütterliche Zuversicht schöpft der Platz zumeist

aus den fortgesetzt überraschend günstigen Jahresergebnissen der verschiedenen industriellen Gesellschaften. Auf Bösch und Lapp sind nunmehr die Aktien der oberschlesischen Eisenindustrie-Gesellschaft Caro-Hegenscheidt gefolgt. Ferner wurden Laurahütte wesentlich gesteigert, da die bessere Konjunktur auch dem russischen Eisenmarkt zugute kommt, an welchen das Werk bekanntlich hervorragend interessiert ist. Die übrigen Wertgebiete geben keine Veranlassung zu eingehender Berichterstattung, da sie sich entweder gut behaupten, wie Banken und fremde Fonds, oder mäßigen Abschwächungen unterliegen, wie die heimischen Staatsfonds. Für diese werden vielfach jetzt schon im Umlauf Käufe von soliden Industriewerten vorgenommen, eine Erscheinung, die bei Eintritt der besseren Konjunktur schon mehrfach beobachtet wurde. Der Geldmarkt bleibt flüssig. Der Reichsbankausweis für die erste Augustwoche ergibt eine normale Besserung des Status. Tägliches Geld ist etwas reichlicher zu 4 bis 3½ Proz. angeboten, Privatsatz 3½ Proz.

Oesterreichische Kreditanstalt. Die Semestralabschlußziffern der österreichischen Kreditanstalt sind in den letzten Jahren den Krebsgang gegangen. 1899 ergab der Abschluß einen Reingewinn von 6.083.248 Kronen, dann aber 1900 6.036.718 Kronen, 1901 4.875.274 Kronen, 1902 4.286.703 Kronen und 1903 3.947.027 Kronen, das waren 1899 7,60 Proz. auf das Aktienkapital und 1903 nur noch 3,95 Proz. Bei der diesmaligen Aufstellung ist der Gewinn aus der ungarischen Konversion mit 2,1 Millionen Kronen nicht einbezogen; derselbe soll mit für Abschreibungen auf industrielle Beteiligung dienen. Immerhin wird noch ein ansehnlicher Posten zur Verteilung übrig bleiben. Seit 1892 ist dies der niedrigste Halbjahresgewinn, damals hatte das Institut jedoch nur mit einem Aktienkapital von 80 Millionen Kronen zu rechnen und jetzt beträgt dasselbe incl. Reserve 141,20 Millionen Kronen. Die Gesamtsituation charakterisiert sich demnach als wenig erfreulich.

Die Besserung an der New Yorker Börse. Die neuesten Situationsberichte lauten günstiger und kaum, daß die Baissiers etwas Zurückhaltung beobachten, sind die Optimisten der Meinung, daß alle Gefahr überstanden sei und man überhaupt zu schwarz gesehen habe. Daß europäische Häuser zu Anlagezwecken kaufen, haben wir bereits mitgeteilt. Es solle uns sehr freuen, wenn sie sich nicht später sagen müssen, daß sie doch etwas zu voreilig gewesen sind und die Effekten noch billiger hätten haben können; es ist z. B. bei den Getreidebahnen die Baissiestimmung noch immer vorherrschend.

Warnung vor einem schweizerischen Bankinstitut. Der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute warnt wieder einmal vor einem schweizerischen Bankinstitut zweifelhaften Rufes, das in umfangreichen Broschüren und Prospekten zum Ankauf von Goldminen- und Petroleumaktien einladet. Sollte dabei nicht Herr Wüst beteiligt sein, der frühere Besitzer des Bankhauses Wüst, Kling u. Co. und der späteren Baseler Kreditbank, der schon wiederholt mit dem Zuchthause Bekanntheit gemacht hat?

Eschweiler Bergwerksverein. Der Gesamtüberschuß pro 1902/03 abzüglich der Verwaltungskosten usw. beträgt 4.215.076 M. gegen 4.694.199 M. i. V. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 27. Oktober einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 14 Proz. (16 Proz.) vorzuschlagen. 60.000 M. (100.000 M.) sollen dem Arbeiter-Unterstützungs- und Beamtenpensionsfonds zugewiesen und 1.800.000 M. (2 Millionen Mark) zu Abschreibungen verwendet werden.

Dortmunder Steinkohlen-Bergwerk Louise, Tiefbau. Für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt sich ein Bruttogewinn von 229.943 M. gegen 289.021 M. i. V. Damals wurde der ganze Gewinn zu Abschreibungen verwendet.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen Syndikat. Wie bekannt, soll der bestehende und bis 1905 abgeschlossene Vertrag bereits am 30. September d. J. ablaufen und an seine Stelle der neue Vertrag treten. Damit sind jedoch einige große Gesellschaften, wie die Bergbau-Gesellschaft, Konkordia, die Gesellschaft Graf Bismarck, die Magdeburger Bergbau-Gesellschaft und die Gesellschaft Friedrich der Große nicht einverstanden, sie erheben Widerspruch und verlangen zum mindesten, daß der alte Vertrag bis zum 31. Dezember d. J. bestehen bleibe, schon in der Hoffnung, daß sich bis dahin eine Einigung in bezug auf die von ihnen erhobenen Ansprüche für die Beteiligung ihrer neuen Schächte am Syndikat herbeiführen lassen werde. Diese Ansprüche sind bis jetzt vom Syndikat abgewiesen worden.

Oberschlesische Hüttenaktien. Die Gerüchte über günstige Dividendenaussichten der Vereinigten Königs- und Laurahütte kehren immer wieder und den neuesten Meldungen zufolge darf wohl auf eine Dividende von 12 Proz. gerechnet werden. Die letztjährige Dividende hat 10 Proz. und die vor zwei Jahren 14 Proz. betragen. Auch wirkte die anhaltende Besserung der russischen Eisenindustrie anregend auf Lauraktien. Desgleichen hat sich das Interesse anderen schlesischen Montanwerten mitgeteilt, insbesondere gingen Oberschlesische Eisenindustrieaktien, Karo-Hegenscheidt bis ca. 126 in die Höhe. Bekanntlich hat diese Unternehmung für das Geschäftsjahr 1902 ihre Aktionäre ohne Dividende gelassen, während sie 1901 noch 7 Proz. und 1900 10 Proz. zahlte. Die Aktien der Donnermarkhütte sind in den letzten Tagen ebenfalls mehrere Prozent gestiegen.

Vom Stahltrust. Nachdem der Stahltrust bereits in der Vorwoche, angeblich wegen Reparaturen, einige Werke stillgelegt hat, wird seeben die Betriebseinstellung von 10 weiteren Etablissements im Pittsburger Distrikt ohne Angabe eines Grundes gemeldet. In Fertigware erfolgen zweifellos starke Unterbietungen.

Kleine Finanzchronik. Die oberschlesischen Zementfabriken sind andauernd sehr gut beschäftigt. Die von dem Syndikat beschlossenen Preisaufschläge wurden bei allen in der letzten Zeit getätigten Abschlüssen konsequent durchgeführt. — Die schlesischen und sächsischen Flachspinnen erheben die Preise von Flachs- und Wergarne um 2 M. pro Ercho. — Die Inhaber der 4proz. württembergischen Staatsschuldverschreibungen vom Jahr 1891 werden nunmehr aufgefordert, vom 17. August an die nicht gekündigten Schuldverschreibungen zum Umlauf gegen neue 3½proz. einzureichen.

Geschäftliches.

Warnung.

Die meisten Nachahmungen von Dr. Hommel's Haematogen werden, um das D. R. P. No. 81.391 zu umgehen, mit Zuhilfenahme von Aether bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nervöse direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das **netherfreie** Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich **Dr. Hommel's** Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Säugende Löwin“.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten

und „Anteilige Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 63.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: C. W. Kieritz; für die Anzeigen und Mitteilungen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Fremden-Verzeichnis vom 13. August 1903.

- Agtr. de Fierlant**, Baron m. Fam., Turnhout. — Kaefrowitz, Notar, m. Fam., Seelow.
- Bayrischer Hof**, Fischer, Fr. m. Töcht., St. Johann.
- Block**, Friedländer, Rechtsanwalt, Dr. m. Fr., Charlottenburg.
- Schwarzer Bock**, Michalowsky, Justizrat m. Fr., Heydekrug. — Loewenheim, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Purper, Kfm., Idar. — Herzfeld, Kfm., Seenheim. — van Maurik, Fabr., Amsterdam. — Platz, Landgerichtsdirektor a. D. m. Fr., Zweibrücken.
- Zwei Böcke**, Muth jr., Grubenbes., Dehm. — Korkhaus, Kfm., m. Fr., Limburg.
- Dahlheim**, v. Czock, m. Fr., Gravenhagen. — Aschauer, 2 Hrn., Hagen. — Darr, Sekret. m. Fr., München. — Kogels, m. Fr., Gravenhagen.
- Deutsches Haus**, Krauthorst, Schwalbach. — Reinhardt, Kfm. m. Fr., Köln. — v. Lawenfeld, Rent., Homburg. — Müller, Kfm. m. Fr., Biberach. — Valentin, Wildbad. — Wagner, Wildbad. — Camblow, Rent. m. Fr., Paris. — Brenner, Kfm., Frankfurt. — Willert, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
- Dietelmühle**, Schulte-Rauxel, Fri., Rauxel. — Höbener, Geh. San.-Rat, Dr., Berlin.
- Elshorn**, Mackensen, Kfm., Berlin. — Akvener, Architekt, Straßburg. — Du-Bois, m. T., Berlin. — Nitschke, Kfm., Köln. — Girardet, Fr. m. T., Essen. — Hartkopf, Essen.
- Eisenbahn-Hotel**, Kahl, Ingen., Aschaffenburg. — Zimmermann, Kfm., Linz. — Engelbrecht, Kfm., Köln. — Resch, Kfm., Chemnitz. — Schauerle, Kfm., Braunschweig. — Gastrowitz, Kfm. m. Fr., Berlin. — Werner, m. Fr., Rotterdam. — von Duren, Kfm. m. Fr., Utrecht. — Staute, Dr. phil., Siegburg.
- Englischer Hof**, Liebach, Oberinspekt., Berlin. — Groß, Fr. Rent. m. Begl., Frankfurt. — Levy, Rechtsanw., Stettin. — Heyd, m. Fr., Hohelbach. — Kuman, Rent., Cherson.
- Erbrunz**, Beyer, Frankfurt. — Dernt, m. Fr., Wesel. — Bock, Worms. — Koeber, Stud. med., Breslau. — Hup, Hintermeilingen.
- Grüner Wald**, Jacoby, Magdeburg. — Ludwig, Fri., Berlin. — Pach, Kfm., Berlin. — Meyer, Redakteur m. Fr., Bückeburg. — Schmitt, Kfm., Cele. — Holzmüller, Kfm., München. — Peletier, Kfm., Amsterdam. — Simons, Kfm., Oberlingheim. — Oldenburg, Kfm., Frankfurt. — Sandherr, Kfm., Mannheim. — Muschall, Fr., Neustadt. — Trall, Bildhauer, Neustadt. — Schwarz, Fr. m. T., Neustadt. — Baumgraz, m. T., Neustadt. — Buecher, Dr. m. Fr., Heidelberg. — Kopf, Kfm. m. Fr., Köln. — Willke, Kfm., Elberfeld. — Bach, Kfm., Celle. — Hamburger, Kfm., Frankfurt. — Chestoffusen, m. Fr., Vale. — Petersen, Fabr. m. Fr., Harsum. — Kohn, Kfm., Nürnberg. — Flindt, Kfm. m. Fr., Aachen. — Kaernmecher, Ingen. m. Fr., La Clotat. — Eckardt, Kfm., Berlin. — Spencer, Kfm., Bradford. — Waldhausen, Kfm., Düsseldorf. — Krause, Kfm. m. Schw., Meran. — Boisellier, Kfm., Bremen. — Hellwig, Oberlehrer m. Fr., Bochum. — Lublinsky, Kfm., Schibbenheil. — Wassermann, Kfm., Frankfurt. — Franke, Kfm., Dresden. — Fichtel, Kfm., Geldern. — Reichardt, Fabrikant m. Fam., Halle. — Kaufmann, Fabr. m. Fr., Verlobt. — Herberich, Kfm., Solingen. — Pilz, Brauereidirektor, Solingen.
- Hahn**, Krüger, Lehrer m. Fr., Delmenhorst. — Lang, Notar m. Fr., Würzburg. — Henry, Brüssel. — Pick, Direktor, Kieve.
- Hamburger Hof**, Bollowius, Bürgermeister, Gummersbach.
- Happel**, Hammer, Kfm., Würzburg. — Hecker, Sekretär m. Fr., M.-Gladbach. — Baye, Magdeburg. — Pflug, Maschinen-Ingenieur, Stettin. — Pflug, m. Fr., Kassel. — Hallein, Dr. med., Würzburg. — Holly, Fr. m. T., Philadelphia. — Ebeberg, Kfm., Antwerpen. — Mussenberg, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Flock, Kfm., Krefeld. — Leoner, Kfm., Krefeld. — Busse, Ing. m. Fr., Leipzig. — Ekert, Kfm. m. T., Altona.
- Hotel Hohenzollern**, Dietzen, m. Fr., Chicago. — Dietzen, 2 Fri., Chicago.
- Kaiserhof**, Melichar, Ing., Brunn. — Rendall, Fr. m. Bed., London. — Braus, Ronsdorf. — Crawford, m. Fam., Washington. — Günther, m. Fr., Briesen. — Marsden, m. Fr. u. Bed., Nottingham.
- Kraus**, Altnorthoff, Rechnungsrat, Berlin. — Melior, Hofbaurat, Böttingen.
- Goldenes Kreuz**, Rauch, Postsekretär, Gumbinnen. — Händel, Bayreuth. — Otto, Med.-Rat Dr. m. Fr., Neurode. — Ritzert, Kfm. m. Fr., Bischofsheim.
- Krone**, Vahn, m. Fr., Heddendorf. — Posen, Assessor, Frankfurt. — Lubinski, Fr. m. T., Lodz. — Lubinski, Stud., Lodz. — Nemark, m. Fr., Lodz.
- Hotel Lloyd**, Gliez, Rothehütte. — Brümmer, Kfm., Mannheim. — Strucks, Düsseldorf. — Pernpit, Lehrer m. S., Rotterdam.
- Metropole und Monopol**, Klosek, Kfm., Bujakow. — Bornemann, Shanghai. — Bornemann, Fri., Shanghai. — Harzett, Fr., New York. — Kirschbaum, Kfm., Köln. — Rosinsky, Paris. — Maykels, Weinhandl. m. Fam., Amsterdam. — Jones, Fr., New York. — Galley, Fr. Schauspieler, Paris. — van Imhoff, m. Fr., Assen. — Janett, m. Fr., Australien.
- Minerva**, Vegelin van Claerberger, m. Fr., Haag. — Koegel, Hauptmann, Oldenburg.
- Hotel Nassau**, Borgs, Kfm., Krefeld. — Kempner, Rechtsanw., Berlin. — Dayer, Senator, Petersburg. — Kenworthy, m. Fam., Philadelphia. — Powers, m. Fr., New York. — Myer Solix, Philadelphia. — Knisewitz, m. Fr., Antwerpen. — Vlierboom van Hoboken, Fr. m. Bed., Brüssel. — Downie, Advokat m. Fr., Paris. — Zadoks, Dr. jur. m. Fr., Amsterdam. — Haldeman, m. S., London.
- Nonnenhof**, Groschner, Ohio. — Tjerk Tjeerde, Lehrer, Amsterdam. — Kühne, Kfm., Eschweiler. — Uhlrich, Straßburg. — Stöger, Kfm., München. — Thelen, m. Fr., Köln. — Weyers, m. Fr., Rheidt. — Lorenz, Kfm., Delmenhorst. — Springer, Kfm., Oettingen. — Heibig, Brauereibes. m. Fr., Weilburg. — Josephsohn, Berlin. — Guggenheim, Gerz. — Smuiders, Fabr. m. Fr., Antwerpen. — Wittekop, Geldern. — Waltzenhuh, Kirchheimbolanden.
- Oranien**, v. d. Bosch, Fri., Haag.
- Pariser Hof**, Goldmann, Fr., Berlin.
- Zur neuen Post**, Hofmann, Essen. — Schatz, Berlin. — Schmidt, Essen. — Burger, m. Fr., Zellingen. — Schlick, Hamburg. — Lareck, Kfm. m. Fr., Bergedorf.
- Promenade-Hotel**, Rose, Bankdirekt. m. Fr., Bremerhaven. — Roeder, Rent., Berlin. — Pagel, Fr. m. T., Hersfeld. — Brien, Fr., Köln.
- Zur guten Quelle**, Voelter, Ingen., Karlsruhe. — Hartmann, Kgl. Kreissekret. m. Fr., Gersfeld. — Dittmar, Kfm., Witten. — Léon, Ingen., Lübeck. — Wolf, Kördorf. — Plugemann, Fr. Pastor, Goldlauter.
- Quellenhof**, Reigerst, Kfm. m. Fr., Calbe. — Weber, Heidenheim. — Götter, Kfm., Dortmund.
- Quisiana**, Briggs, jun., Rent., Amerika. — Rea, Dr. m. Fr., Minneapolis. — Briggs, Fr. Rent., Amerika. — Mathes, Fri. Rent., Berlin. — Constain, Amtsger.-Rat, Dr. jur., Berlin. — Berger, Reg.-Rat, Osnabrück. — Leeuwen van Duivenbode, Post-Inspektor m. Fr., Groningen.
- Reichspost**, Jausins, Kfm., Antwerpen. — Schröder, Landmesser, Köln. — Lucas, Sekret. m. Fr., Köln. — Alschbach, m. Fr., Heiligenwald. — Mulert, Rent. m. T., Münster. — Herlinger, Kfm., Mannheim. — Massen, Rechtsanw. m. Fr., Aderloh. — vom Put, Kfm., Antwerpen. — Krehe, Kassen-Rendant, Wollin. — Strycker, Fr. Geestemünde. — Kneipp, Fr. Geestemünde. — Gerhardt, Sekret., Hannover. — Hauff, Stud. m. Mutter, Stettin. — Rabsilber, Kfm., Hamburg. — van de Poel, Kfm., Antwerpen. — Struß, Kfm., Antwerpen. — Kalisch, Anwalt, Breslau.
- Rhein-Hotel**, Schramm, Fr. m. S., Karlsbad. — Hoffmann, Stud., Köln. — Midgley, Bradford. — Heuck, Erfurt. — Jannink, m. Fr., Holland. — Henderson Baird, Dr. m. Fr., London. — Larsen, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Deiselhurst, Fri., London. — Menner, Kfm., Schwarzwald. — Feibel, Kfm., Schwarzwald. — Wansink, Fr. m. T., Amsterdam. — Beruth, Amtsger.-Rat m. Fr., Sachsen. — Chaty, Bradford. — Jungelassen, Frankfurt a. d. O. — Deroover, Ingen. m. Fr., Brüssel. — Cossey, Major m. Fr., London. — Brünig, m. Fr., Holland.
- Römerbad**, Hiller, Direkt., Bautzen. — Horitz, Rent., Berlin. — Drenke, Rent. m. Fr., Berlin. — Bogisch, Eisenb.-Sekret., Erfurt. — Jansen, Kfm., Köln.
- Rosa**, Plowden, Fri., England. — Plowden, England. — Schoellkopf, m. Fr., Amerika. — Hammeler, Hauptm., Kopenhagen. — Schimming, Direkt. m. Fr., Berlin. — Frhr. von Kaska, Dr., Mexiko.
- Weißes Roß**, Glynn, m. Fr., London. — Köppe, Fri., Dresden. — Hirsch, Kollegien-Assessor, Dresden. — Tigges, Fr., Duisburg. — Tigges, Duisburg. — Bosse, Fabr., Halensee. — Lange, Rent., Buckow. — Jitschin, Sub-Direkt., Berlin. — Huppertz, Fr., Krefeld. — Huppertz, Krefeld. — Meyer, Kfm., Frankenberg.
- Russischer Hof**, Dobrowolski, Dr. med. m. Fr., Rußland.
- Savoy-Hotel**, Hanau, Fr. m. T., St. Johann. — de Sterke, Fabr. m. Fr., u. Bed., Rotterdam.
- Schützenhof**, Koch, Fr., Wald. — Löschmann, Fr., Berlin. — Herlyn, Kfm., Frankfurt.
- Schweinsberg**, Brochers, Kfm. m. Fr., Hannover. — Wollfobel, Rent. m. Fr., Berlin. — Neny-Lavi, m. Fam., Chicago. — Bramann, Dr. med., Berlin. — Langemann, Postassistent m. Fr., Köln. — Sternberg, Kfm., Limburg. — Thelemann, Dr., Marburg. — Braun, Fri., Berlin. — Freudel, Fri., Berlin. — Weiher, m. Fr., Prag. — Möhn, Kfm., Limburg. — Wiggenmann, Kfm., Köln. — Redischy, Nürnberg. — Kast, m. Fr., Karlsruhe.
- Zum goldenen Stern**, Himmel, Hotelbes., Sulzbach.
- Tannhäuser**, Dunbar, Fri., Edinburgh. — Bruen, Fri., Edinburgh. — Stephenson, Plainfield. — Röger, m. Fr., Essen. — Gillrath, m. T., M.-Gladbach. — Hofmann, Fr., Lüdenscheid. — Pattberg, Kfm., Köln. — Hurlberg, Kfm., Köln. — Henkelbach, m. Fr., Mülheim. — Budde, m. Fr., Hattungen. — Derkuld, Stolberg. — Neumark, Kfm., Lodz. — Birkenheimer, Kfm., Frankfurt. — Uhlmann, m. Fr., Osnabrück. — Gottschalk, Fabrikbes., Leipzig. — Bulow, Kfm., Götting. — Wagner, Götting. — Sommer, Kfm., Essen. — Kraus, m. Fr., Köln. — Stroobauts, 2 Stud., Brüssel. — Ullrich, Fabr. m. Fr., Wittenberge. — Slippenon, Fri., Redkauk.
- Spiegel**, Wöring, Fri., Berlin. — Birn, Rent. m. Fr., München. — Morgenstern, m. Fr., Paris. — Göhsner, Rechtsanwalt, Forst. — Birn, m. Fam., New York.
- Tannus-Hotel**, Hertel, Rechtsanwalt m. Fr., Falkenberg. — Mandel, Kfm. m. Fam., Budapest. — Harder, Dr. med. m. S., Bergen. — v. Preuschen, Fr. Baron, Rüdelsheim. — Cook, Kfm., London. — Pommeau, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Braun, Kfm., Oppenau. — Roß, Kfm., Kehl. — van Sted, Kfm. m. Fam., Amsterdam. — Reth, Fr. Dr. m. Fam., Kempten. — Lochner, Oberleut., Landau. — Sulter, Rent., Oxford. — Husaub, Kfm., Oxford. — Klank, Fabr., Möncheberg. — Tromp, Fr. m. Fam., Amsterdam. — Probdörfer, Kfm. m. Fam., Pforzheim. — Schott, Fabrikdirektor, Heidelberg. — v. Malchin, Hauptm. a. D., Oberhof. — Eggersch, Ing. m. Fr., M.-Gladbach. — Cameron, Fri., Belfast. — Torner, Kfm. m. Fam., Trier. — Bradburne, Fri., Belfast. — Croker, Fr., Belfast. — van Wamel, Rent. m. Fam., Herzogenbusch. — Haegermann, Geh. Regierungsrat m. Fr., Posen. — Choriani, Kfm., Rom. — Schöller, Kfm., Düren. — Merchie, Advokat m. Fr., Audenaude. — Merchie, Brauereibes., Schoorise. — Wedekind, Hotelbes., Ratibor. — Laubinger, Kfm. m. Fr., Haag. — Warninger, Amtsrichter Dr., Dresden. — Diestel, Kfm., Villingen. — Vlamboom, Kfm., Amsterdam. — Bummendyck, Kfm., Amsterdam.
- Union**, Witt, Apotheker, Dittershausen. — Otten, Apotheker, Dittershausen. — Schulerich, Cand. jur., Giessen.
- Viktoria**, Gere, Fr., New York. — Newtuonte, Fri., New York. — Epkema, Dr., Holland. — Atkinson, m. Fam., Philadelphia. — Swan, Fri., New York. — Mason, Fri., New York. — Bliss, Fr., Boston. — Ratner, Fr. m. 2 Töcht. u. Lehrerin, Petersburg.
- Vogel**, Schreiber, Lehrer, Köln. — Müller, Lehrer, Köln. — Schulte, Ing. m. Fr., Dorimund. — Weschhusen, Kfm. m. Fr., Zeren. — Tohns, Kfm. m. Fr., Köln. — Beer, Fri., Straubing. — Wagner, Architekt m. Fr., Gelsenkirchen. — Prittwitz, Rent. m. Fr., Berlin. — Mering, m. Fr., Köln. — Fleischmann, Fabr., Remscheid. — Feldmann, Fabrikant, Remscheid.
- Weins**, Taepfer, Berlin. — Feltz, Oberamtmann, Friedrichsroda. — Feltz, Leut., Burg. — Glander, Stud., Verden. — Panse, Ing., Weizlar. — Rothaupt, Kfm., Stockheim. — Drammer, Dr. med., Barmen. — Glander, Fr. m. T., Verden.
- Westfälischer Hof**, Dennert, Ing., Essen. — Dennert, Fri., Essen. — Zimmermann, Fr. Apotheker, Holzappel.

In Privathäusern.

- Abeggstraße 2**, Friese, Stuttgart.
- Pension d'Andrea**, Weiden, Architekt, Köln.
- Dambachtal 3**, Berger, Kfm., Berlin. — Hellinger, Fr., Berlin.
- Elisabethenstraße 17**, Stettenheim, Schriftsteller, Dr., Bremen.
- Flohrs Privat-Hotel**, Sack, Rechtsanwalt Dr., Odessa. — Bloemeyer, Fri., Florenz.
- Gartenstraße 20**, Rings, Stadthaumeister, Essen.
- Christl. Heim**, Steinbrink, Oberlehrer m. Fr., Hilschenbach.
- Villa Hertha**, Morgan, Fri., London.
- Pension Kaiser Wilhelm**, Passal, Fri., Belpique. — Abramowitsch, Fr. m. Kind, Russl.
- Kurpark-Schlösschen**, Kotoff, Ehrenbürger m. Fr., Petersburg. — Lincke, Fri., Lehrerin, Nalaga.
- Nerostraße 5**, Lüders, Eisenbahn-Sekretär m. Fr., Hannover. — Heimann, Fr., Frankfurt. — Hartlaub, Rechtsanwalt Dr., Bremen.
- Nerostraße 14**, 1. Friese, Fri., Rent., Heilsberg. — Hohmann, Fri., Heilsberg.
- Pension Nerothal 12**, Muscat, Fr., Eastbourne. — Muscat, Eastbourne.
- Niklasstraße 10**, Huckemann, Rechnungsrat, Bromberg. — Zwiters, Pastor, Schneidlingen.
- Villa Olanda**, Meyerson, Fr. Dr. med., Warschau. — Meyerson, Fri., Warschau. — Sauerhrey, Fr., Hannover.
- Professor Pagenstechers Klinik**, Crommelin, Fri., London.
- Villa Primavera**, Coulon, Paris. — Coulon, Stud., Paris. — Roland, Fr. Generalarzt, Schöneberg.
- Pension Reuter**, Kratz, Kfm. m. Fam., Solingen. — Beckmann, Fr., Essen.
- Römerberg 8**, Dahler, Mannheim.
- Villa Elisa**, Gradella, Dr. med., Davos. — Reuther, Stud. phil., Leipzig.
- Pension Schumacher**, Krager, Dr. phil., Düsseldorf.
- Stiftstraße 21**, 1. Straus, Miehlen.
- Tannusstraße 9**, 1. Dellheim, m. Fr., Berlin. — Donner, Fr., Koblenz.
- Tannusstraße 33/35**, 2. Hornstein, Kfm. m. Begl., Kiew.
- Wilhelmstraße 32**, Wolff, Kfm. m. T., Berlin.
- Augenheilstalt für Arme**, Schwarz, Christine, Singhofen. — Haun, Peter, Wehen. — Becker, Joseph, Niederselters. — Beckmann, Friedrich, Dinteshelm. — Hundler, Johann, Eisenbach. — Reinhard, Theresia, Mapperhof. — Rüssel, Margarete, Lamscheid. — Wolf, Regina, Eisenbach. — Deim, Franziska, Niederingelheim. — Wagner, Walther, Sonnenberg. — Lohmann, Jean, K.-Bolanden. — Reuter, Peter, Eddersheim. — Dönges, Louise, Holzhausen. — Steinmetz, Lisette, Manlof.

Von der Reise zurück.
Ant. Witzel, Zahnarzt,
Adolfallee 16, Part.
Telefon 2381.

Im Auftrage!!

Gut gearbeitete Möbel sehr billig zu verkaufen:
fein pol. Bettstellen mit Sprungrahmen à 55 und 65 Mk., à 20 und 16 Mk., Oerrnschreibtisch, fein, 85 Mk., Kleiderst. 16 Mk., 2 Nachttische à 8 Mk., Gartenmöbel, Tisch 8 Mk., Sessel à 6 Mk., Stühle à 4 Mk., Handtuchbänder 250 Mk., 2 pol. Tische 15 u. 10 Mk., Sekretär 90 Mk., 1 Garnitur, bestehend aus 2 gr. Sesseln, 4 kleinen Sesseln, 1 Sopha u. 1 w. für nur 85 Mk., 1 Oerrnschreibtisch, 1 Damen-Kab., Diban u. i. w. Zu erfahren im Tapezier-Geschäft H. Friedrich, Göbenstraße 1, Part. links.

Zum Athletenheim,
Römerberg 13.



Deute Samstag:
Mekelsuppe.
Georg Pfeiffer.



Deute Abend:
Mekelsuppe.
Aug. Kugelstadt,
Feldstraße 3.

Empfehlung! Bäder zum Waschen u. Bügeln auf d. Hand wird angenommen. Eigene Waide u. flares reichendes Wasser. Röh. i. Tagbl.-Berl. Lt
1a Frührosen
por Centner 3.50 Mark, 1/2 Centner 1.80 Mark
Hofgut Geisberg.

Verkaufe

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Sichere Existenz.

E. H. sehr a. gebendes Colonialwaaren-Geschäft anderer Unternehmung halber b. zu verkaufen. (Einmalig in der Straße) Offerten u. B. 461 an den Tagbl.-Berl. erbeiten.

Ein sehr gutgehendes

Victualien-Geschäft

in bester Lage umstände halber sofort zu verkaufen. Offerten unter J. 461 an den Tagbl.-Verlag erb.

Ein gut gehendes Wäschgeschäft mit 60 Wasch, Verb und Wasen billig zu verkaufen. Näh. Helenestraße 16, Witz. 3.
E. H. Fri. d. a. v. R. Helmholtz. 39. 2 r.
A. Edel (rentierend) zu v. Döbnerstr. 15.
Sch. ar. idm. Witz. d. a. v. Waltram. 1. 3.
Zmyrnatyich, 3 zu 4 Witz. groß, tadello erhalten und fast nicht gebraucht, umstände halber zu verk. Heldestraße 1, V.

Zahnärztliches.

fast neues Zest, 60 Instrumente, unter der Hälfte des Wertes zu verk. Näh. Sol. Stahlwarenhandlung F. Ulrich, Mauritzstr. 3.

Eine Original indische Kampferlücke Abreise halber zu vk. Wörthstraße 20, 2.

Photogr. Camera, 9x12, m. Stativ, v. r. col. b. Nicolashr. 12, V.

Wegen Wegzug

sehr billig zu verkaufen:

- 1 Piano
- 1 Gasfenster, 8-arm., complet,
- 1 Waff-Maschine, sehr gut,
- 1 Gasföcher, 3-f.

Bestätigung von 10-4 Uhr.

Römerstraße 6, 1 r.

Piano, fast neu, unterm Preis zu verk. Näheres Elisabethenstr. 3, V.

Piano (neu) zu verk. W. Schacht, 33, 1.

Bornehmer Salon,

bodigekant, erhellendes Fabrikat, mit allem Zubehör billig zu verkaufen Neubauerstraße 4. Anzusehen am besten zwischen 2 und 4 Uhr Mittags.

2 Aufbaum-Betten mit Federn

à 125 sofort abzugeben Albrechtstraße 22, D. V.

Schlafzimmer-Einrichtung

2 Betten mit Quarmatratzen und Keil, 2theiliger Spiegel-Schrank, Waschkommode mit Toilette, zwei Nachttische, zusammen für den Preis 525 Mk. sofort abzugeben Albrechtstraße 22, D. V.

Zwei fein polierte Betten billig abzugeben Albrechtstraße 22, D. V.

Schöne cit. Kinderbetten, Kinderstühle u. doppel. Sport. bill. zu vk. Schornbohrer 26, 1 r.

Ein Kamelstisch-Sopha, 2 Sessel, 1 Ottomane, neu, sehr billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

In der herrschaftlichen Villa

Wierstädterstr. 19, im Frhr. v. Knoop'schen Terrain gelegen, sind von 1. Oktober, Salon, Wohnzimmer, die noch gut erhaltenen Möbel sehr preiswerth zu verkaufen. Anzusehen von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr.

auf Gegenseitigkeit
errichtet 1854.**IDUNA**Versicherungsbestand
159,6 Millionen M.

Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Halle a. d. S.
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulaute Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 49 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft. F 139

Nassauische Bank Act.-Ges.,

Wiesbaden * Wilhelmstrasse 16 I.

An- und Verkauf von Effecten

an in- und ausländischen Börsen.

Aufbewahrung, Verwaltung, Versicherung von Effecten.

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Einholung von Couponsbogen.

Abgabe von Checks und Creditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Einzahlung und Discontirung von Wechseln und Devisen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Creditbewilligung.

Checkverkehr.

Aufbewahrung von Effecten und Pretiosen in Schrankfächern (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.

Annahme von Spareinlagen, welche mit 2—4 %, je nach Kündigungsfrist, verzinst werden. 352

Kostenlose Auskunft über alle das Bankfach betreffenden Fragen.

Heinrich Lanz * Mannheim.Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampfdreschmaschinen und Lokomobile

Patent-Selbststeinleger, Patent-Strohpresse.

(Mhm. a. 210/4g)
F 135**Germania**

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

— Gründungsjahr 1867. —

Versicherungskapital am 1. März 1903 über: 659,5 Millionen Mark
und Mt. 2,606,698 Jahresrente.Gesamtaktiva Ende 1902 über: 277,3 Millionen Mark,
wovon 82,9 % mit Mt. 230,315,785 auf Hypotheken-Darlehen entfallen.

Bei freier Verfügung über ein Kapital bietet die Rentenversicherung der Germania wegen der unbedingten Sicherheit das beste Mittel zur Erlangung eines höheren Jahreseinkommens.

Auf je 100 Mt. Einzahlung gewährt die Gesellschaft eine jährliche Rente auf Lebenszeit, beispielsweise im Eintrittsalter:

60	63	65	67	70	75
9.11 %	10.05 %	10.85 %	11.82 %	13.80 %	15 %

Mähere Auskunft kostenfrei durch:

Otto Horz, Wiesbaden,
Hôtel Hahn, Spiegelgasse.**W. Kraft's Milchkur-Anstalt**

(unter Aufsicht des ärztlichen Vereins)

liefert nur Milch aus eigener Viehhaltung — Schweizer
Vieh — roh, sterilisiert, Dickmilch.

Trockenfütterung, Tuberkulinimpfung.

Grösste Milchkuranstalt dahier.

Dohheimerstraße 99.

Telephon 2322.

**RHENSER
MINERALBRUNNEN**

Ausstellung Düsseldorf 1902:

Goldene Medaille und Staatsmedaille

Hauptniederlagen in Wiesbaden:

H. Roos Nachfolger,
Inhaber W. Schupp.Fr. Wirth,
Taunusstrasse.

(KA 1772g) F 134

Stahlbad Langenschwalbach.**Hôtel Berliner Hof.**Altrenommiertes Haus mit grossem Restaurant, gänzlich neu renoviert.
Das ganze Jahr geöffnet.Neuer Besitzer **H. Dietrich,**

vormals langjähriger Pächter des Hôtel Continental. F 74

Rurhaus Niedrichthalbei Eltville am Rhein, am Fuße
des Taunus, unweit Schlangen-
bad, unmittelbar am Hochwald,
in reizvoll. Umgeb., erfrisch. Waldluft u. vollst. Ruhe gel. Niedrichthal. Trinkl- und
Badekur. Comfort. Wohn-, schattig. Waldpart, vorzügl. Verpflegung. Näh. Prospekt.**Gummi-Betteinlagen,** garantiert
wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder, 1704

von Mk. **1.50** an per Meter.**Windelhöschen,** bester Schutz gegen Erkältung, zur
richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar,
per Stück von Mk. **1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.**Geschäfts-Eröffnung.**Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich in meinem Hause
Bleichstr. 43, gegenüber der Schule, eine Filiale meiner**Papier-, Schreibwaren- und Cigarren-Handlung**eröffnet habe. Mein Hauptgeschäft habe ich von **Bleichstr. 18** nach **Bleichstr. 14** verlegt.Indem ich meiner werthen Kundschaft eine reelle und gute Bedienung in gewohnter Weise
zusichere, zeichne

Hochachtung

S. Nemeček,**Bleichstr. 14. Bleichstr. 43.**

Grösste Special-Fabrik für
Gas-Badeöfen
JOH. VAILLANT, REMSCHEID.
Zu haben in allen besseren Installations-
geschäften. Man verlange Catalog gratis franco.

Wir bringen empfehlend in Erinnerung:
Der westliche Taunus.*
Führer für Ausflüge in die enger und weitere
Umgebung Wiesbadens, sowie durch Schwalbach,
Schlangenbad und Rudesheim.
Von **Fr. Lanpus** in Wiesbaden.
Mit einer Karte, einem Verzeichnis der
durch Farbenzeichen gekennzeichneten Wege
im ganzen Taunus genauer Angabe der Ent-
fernungen, der Eisenbahn-Fahrpreise etc.
Preis (eleg. carton.) nur 1 Mark.
Wilhelm Brücking's Verlag in Wiesbaden.

*) Vorrätig in der Nassauischen Central-
Buchhandlung, Webergasse 16. 2058

Für die Reise praktisch.
Sand-, Kasten- und Patentkoffer aus prima Rind-
leder, mit und ohne Toilette-Einrichtung, Schiffe-,
Hut- und Bügellocher in Rohr u. Boppel, Plaid-
büßen, Handtücher, Kuchendeckel, Portemonnaies,
Schulranzen u. s. w., welche im Koffer u. auf Lager
in der Farbe etwas gelitten haben, jedoch in
Qualität prima sind, werden billigt abzugeben
früher Grabenstrasse, jetzt **Neugasse 22.**

Gelegenheitskauf.**500 Muster-Corsets**werden weit unter Preis
verkauft.**Kinder-Träger-Corsets**

von 50 Pf. an. 2081

Damen-Corsets

von 60 Pf. an.

Simon Meyer,

14 Langgasse 14.

Gesangverein**Wiesbadener Männer-Club.****Samstag, den 15. August, Abends**

8 1/2 Uhr, bei gütlicher Bitterung, auf der

Alten Adolfs Höhe(bei Mitglied **J. Pauly**)**Italienisches Nachtfest**

bestehend in:

Großes Militär-Concert der 30er Reg.
Bayern, Gefangenen-Vorträge, Tanz, Pacht-
Polonaise, bengal, Beleuchtung etc. etc.
Indem wir uns beehren, die werthen Mit-
glieder nebst ihren geachteten Angehörigen, sowie
bekannte Vereine und ein verehrt. Publikum
ergebenst einzuladen, leben wir einer zahlreichen
Betheiligung mit Verlangen entgegen. F 303

Das Militär-Concert
beginnt bereits Nachmit-
tags 4 Uhr.

Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.

Der Vorstand. Die Veransta. Kommission.

**Kirchweihfest
Raumenthal.**

Samstag, den 16., Montag, den
17., und Sonntag, den 23. d. M.
findet unser Kirchweihfest statt, wozu
freundl. einladet

Carl Welber,
Rheingauer Hof.

Neue Kartoffeln, neue,
frühreife, gelbe, gelbfleischige, liefert centner-
weise frei Haus billigt.
Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 11,
Kartoffelhandlung. Telephon 2734.